Das Magazin aus Cottbus für die Lausitz

hermann

März 2022 - kostenlos

Schön, dass es dich gibt.

Annis ganze Geschichte in diesem Magazin

spremberg verliebt.de

Aspasia Opitz // Armin Petras // Kito Lorenc // Dirk Neumann // Eka Orba // Christian Hentschel // Jan Gerlach // Christine Geiszler // Spremberg und Umgebung // Arno Schirokauer // Eberhard Kliem

WEIL DU MEHR WILLST
ALS GUTEN SOUND.
radioeins
rbb
NUR FÜR ERWACHSENE.

editorial

inhalt

4 - 9	HERMANNPLATZ
10 - 11	BUCHÄCKER
12 - 15	VORSPIEL
16	LEBEN
17 - 19	KUNSTSTOFF
20 - 21	AKAPELLE
22 - 23	HERUM
24 - 25	KATZENSPRÜNGE IN DER LAUSITZ
26 - 28	ATHLETICO DU SPORT
29 - 30	TAGE & NÄCHTE Lausitzer Augenblicke + radioeins Filmtipps + Ausstellungen

Foto: Clemens Schiesko

Neuerdings begegnet mir in Überschriften und angeschlossenen Texten wieder häufiger die Schreibweise „Cottbusser“ anstatt „Cottbuser“. Warum „Cottbusser“ eher für das deutsche Sprache gewohnte Ohr zugänglich ist, liegt an der „deutschen Auslautverhärtung“. Endet ein Wort auf „s“ oder „g“, „d“, „w“ werden die eigentlich weichen (stimmhaften) Mitlaute (Konsonanten) zu harten (stimmlosen) „ß“, „k“, „t“, „f“. In anderen Sprachen gibt es das nicht, es ist ein deutsches Phänomen. Deshalb würgen sich die Engländer einen ab, wenn sie „pub“, „food“ oder „dog“ sagen. Ja, es gibt das berüchtigte „Kottbusser Tor“ – das stammt noch aus der Zeit vor der 1. deutschen Rechtschreibreform 1870/71, als jeder Landesfürst nicht nur seine eigenen Maßeinheiten, sondern auch seine eigene Rechtschreibung hatte.

Apropos Auslautverhärtung, die Cottbuser CDU will am 28. Februar ihren OB-Kandidaten benennen: Thomas Bergner, jetziger Ordnungsdezernent, soll es richten. Die SPD schwankt noch zwischen Gunnar Kurth, derzeitiger Cottbuser SPD-Chef und Fraktionsvorsitzender in der StVV, und Tobias Schick, derzeitiger Geschäftsführer des Cottbuser Stadtsportbundes. Das wird sich im März, so die Ankündigung, entscheiden. Dazu gesellt sich noch ein unabhängiger Kandidat, Johann Staudinger, ebenfalls SPD-Mitglied. Mal sehen, wer da noch alles so die Deckung verlässt, es sind ja noch ein paar politische Ecken leer. Und so viel Zeit ist es auch nicht mehr.

Apropos Zukunft, Die Deutsche Bahn teilt mit: „Vom 14. – 24.03.2022 bieten wir Euch intensive Berufsorientierung in den DB Zukunftswochen. Als eine der vielfältigsten Arbeitgeberinnen Deutschlands bilden wir in über 50 Berufen aus und bieten 25 duale Studiengänge an. **Verschafft Euch einen Überblick in unserem virtuellen Raum, den Ihr 12 Tage lang rund um die Uhr betreten könnt.** Hier erwarten Euch spannende Möglichkeiten, uns und unsere Ausbildungsberufe spielerisch kennenzulernen. Über die Live Stage gelangt Ihr zu unseren **Events:** https://karriere.deutschebahn.com.“ Viel Erfolg, wünschen wir. Eine Anmerkung: Konsequenterweise müssten in der Ankündigung die Personalpronomen in der Mehrzahl, „wir“, „uns“ und „unsere“, ebenfalls groß geschrieben werden, da sie dem selben Duktus wie „Ihr“ und „Euch“ entsprechen. Großgeschrieben werden sie in der Ansprache nur, wenn „Eure Hoheit“, „Eure Majestät“ oder „Eure Durchlaucht“ gemeint würden. Das glaube ich aber in diesem Fall nicht. Weder virtuell, noch rund um die Uhr.

Heiko Portale ■

spot on

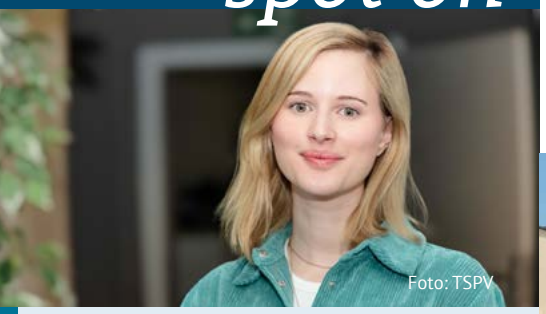


Foto: TSPV

Dem einen oder anderen Leser ist der Name Aspasia Opitz vielleicht schon einmal begegnet, denn sie ist Redakteurin beim Lokalfernsehsender Lausitz TV (LTV) und flimmert wöchentlich als Moderatorin der Nachrichtensendung über die TV-Bildschirme. Geboren und aufgewachsen ist die 31-Jährige unweit der sächsischen Landeshauptstadt Dresden. Dort studierte sie Literatur- und Kulturwissenschaften sowie Geschichte und absolvierte anschließend ein Masterstudium im Fach Kulturmanagement. Weil ihr die theoretische Ausbildung an der Universität zu wenig und das Geld als Studentin zu knapp war, arbeitete sie stets in zahlreichen Nebenjobs und eignete sich in etlichen Praktika Kenntnisse an. Über Umwege, die das Leben eben oftmals bereit hält, kam sie 2016 in die Lausitz. Dort fand sie im Großräschener IBA-Studierhaus nicht nur einen Job, sondern traf dort auch ihren späteren Ehemann. Gemeinsam lebt sie mit ihm und ihren beiden Kindern in Cottbus. Ihre Wahlheimat hat sie von Beginn an überzeugt. Auf die Frage, warum sie aus Dresden nach Cottbus zog, kann sie nur antworten: „Weil es hier alles gibt, was ich zum Leben brauche!“ Hier in Cottbus fühlte sie sich von Beginn an willkommen. Kitaplatz und Schule, Job- und Wohnungssuche - überall fanden sich offene Ohren und freundliche Menschen. So soll es sein! Eine reiche kulturelle Dichte an Theatern, ein bezauberndes Kino, gute Gastronomie und vielfältige soziale Angebote - Cottbus bietet ja auch viel. Leider sind einige alteingesessene Bürgerinnen und Bürger manchmal etwas betriebsblind, was die Schönheit und den Chancenreichtum ihrer Stadt anbelangt - da helfe ein Blick von außen, findet Aspasia. Und weil nicht nur darüber reden, sondern vor allem handeln in ihrem Interesse ist, setzt sie sich als Kommunalpolitikerin für ihre Stadt ein. Als Sachkundige Einwohnerin im Umweltausschuss versucht sie einen Beitrag zur Veränderung der Dinge zu leisten, die noch Verbesserungspotenzial haben. Und weil das noch nicht genug ist, geht sie neben Arbeit, Familie und Ehrenamt jetzt auch unter die Kinderbuchautorinnen. Ihr erstes Buch „Flora Freigeist und die Suche nach dem Mut“ steht kurz vor der Veröffentlichung. Thematisiert wird das Überwinden von Kinderängsten. Aspasia möchte Kindern mit ihrer Geschichte zeigen, auf wie viele unterschiedliche Arten man mutig sein kann und dass „mutig sein“ so viel mehr bedeutet, als keine Angst zu haben. Um ihr Buch im Selbstverlag veröffentlichen zu können, hat sie eine Crowdfunding-Kampagne ins Leben gerufen. Klickt euch unter www.startnext.de/flora-freigeist rein oder scannt den QR-Code mit eurem Handy ab und sichert euch ein „Flora-Freigeist“-Buch im Vorverkauf. Seid mutig, denn den Mutigen gehört die Welt. *SOK* ■

Hohes Vertrauen lässt Kundeneinlagen weiter steigen

Erfolgreiches Kundenkreditgeschäft bei der Sparkasse Spree-Neiße

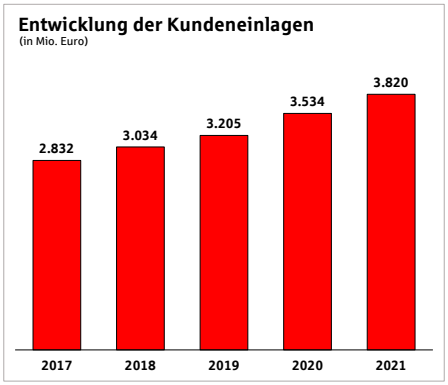
Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Spree-Neiße in Cottbus. (li.) | Schöne Erlebnisse für KNAXianer in der Region. (re.)

Die vertrauensvolle Nähe und die hohe Zufriedenheit der Kunden spiegeln sich in den sehr guten Geschäftszahlen für das Jahr 2021 wider, teilt die Sparkasse Spree-Neiße mit. Sie konnte ihre positive Geschäftsentwicklung fortsetzen und die führende Position im regionalen Markt weiter festigen. In einem erneut herausfordernden Jahr war sie für ihre Kunden ein sicherer und stabiler Partner. Dank ihres positiven Geschäftsergebnisses konnte die Sparkasse in der Region Gutes tun und Nutzen stiften. Verlässlich engagierte sie sich gerade in dieser besonderen Zeit wieder in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Geschäftsentwicklung 2021

Sowohl im Kundeneinlagen- als auch im Kundenkreditgeschäft konnten wieder erfreuliche Zuwächse erreicht werden. Im Ergebnis hält das kontinuierliche Wachstum der Bilanzsumme weiter an. Sie stieg um 385,0 Mio. auf 4.809,1 Mio. EUR. Nachdem sich die positive Entwicklung der Kundeneinlagen bereits in 2020 durch corona-bedingte Effekte gegenüber den Vorjahren deutlich verstärkt hatte, setzte sich dieses Wachstum mit 285,9 Mio. EUR auch im abgelaufenen Jahr fort. Der Gesamtbestand an Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhte sich damit auf 3.819,6 Mio. EUR. Darüber hinaus trug die stetige Erhöhung der Spareinlagen erheblich zur positiven Einlagenentwicklung bei. Für den regionalen Mittelstand war die Sparkasse Spree-Neiße auch im zweiten Corona-Jahr ein stabiler Anker. Sie konnte das erfolgreiche Kreditgeschäft der letzten Jahre fortsetzen. Das anhaltend hohe Interesse zur Finanzierung für den Erwerb oder Neubau von Immobilien war die Grundlage für den deutlichen Bestandszuwachs der Forderungen an Kunden auf 1.783,0 Mio. EUR. Das Gesamtvolumen neu ausgereichter Kredite an Privatpersonen sowie an Unternehmen und Selbstständige in der Region übertraf mit 365,3 Mio. EUR nochmals deutlich das sehr starke Vorjahr. Die Vergabe von Wohnungsbaukrediten wurde durch das weiterhin sehr erfolgreiche Immobilienvermittlungsgeschäft unterstützt.

Die Nachhaltigkeit der Ertragskraft der Sparkasse spiegelt sich im Betriebsergebnis wider. Es erreichte mit 60,4 Mio. EUR bzw. 1,29 % der DBS wieder einen sehr guten Wert. Die Cost-Income-Ratio (CIR) als Kennzahl der operativen Aufwands-Ertragsrelation beträgt zum Jahresende 40,2 Prozent. Damit gehört die Sparkasse Spree-Neiße erneut zu den rentabelsten Kreditinstituten in Deutschland.



Die positive Entwicklung der Kundeneinlagen setzte sich auch 2021 fort.

Engagiert für Vielfalt und Lebensqualität

Der Sparkasse Spree-Neiße liegt die Region sehr am Herzen. Gerade in anspruchsvollen Zeiten, in denen die Sportvereine, die Kultur- und Kreativwirtschaft sowie soziale Einrichtungen ständig neue Herausforderungen meisterten und Ungewöhnliches leisteten, war auf die Sparkasse Verlass. Wo es möglich war, engagierte sich das regionale Kreditinstitut für gute Ideen, förderte Projekte, half bei der Verwirklichung von Wünschen und Vorhaben. So unterstützte die Sparkasse im vergangenen Jahr mit 1,2 Millionen Euro rund 400 gemeinnützige Projekte und Vorhaben aus Sport, Kunst und Kultur sowie Soziales.

Ausblick für das Jahr 2022

Für das kommende Jahr geht die Sparkasse wieder von einer Fortsetzung der stabilen Geschäftsentwicklung aus. Sie erwartet in einem weiterhin dynamischen Wettbewerb moderate Bestandszuwächse. Ein besonderer Fokus liegt auf der Stabilisierung des Kreditgeschäftes und der Intensivierung der Kundenbeziehungen. Auch im folgenden Geschäftsjahr plant die Sparkasse wieder Investitionen in ihrem Geschäftsstellennetz. Dabei setzt sie bei der Realisierung von Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen weiterhin auf einheimische Firmen.

rog ■

ALLES LIEFERBAR, oder was?!

Tagsüber ausreichend trinken ist sowohl zu Hause, im Büro oder unterwegs besonders wichtig. Gerade in Zeiten von Homeoffice ist das nicht zu unterschätzen. Damit Sie immer wohl hydriert durch den Tag kommen, liefern wir Ihnen täglich Getränke und beraten Sie gern für jede Gelegenheit.
Wir, das ist die LIEFERBAR, sind ein Getränke-Groß- und Einzelhandel, der Ihre Getränke bequem nach Hause, ins Büro oder direkt zu Veranstaltungen, Firmen und Privathaushalte liefert. Getränke können ebenso abgeholt werden – in der Abhol-Bar, in der Hardenbergstr. 12, 03050 Cottbus.

Langjährige Erfahrung und Zufriedenheit
Seit 20 Jahren sind wir als Ihr Partner für den Getränkelieferservice in Cottbus und Umgebung unterwegs und wissen, worauf es ankommt: Flexibel zu sein, spontan auf Bestellungen eingehen zu können, schnell und zuverlässig zu liefern.
Insbesondere mit der Gastronomie und Firmen arbeiten wir gern langfristig zusammen. Mit einer persönlichen Beratung, individuell abgestimmten Preisen und der Offenheit für Kundenwünsche stehen wir unseren Großkunden jederzeit zur Verfügung. Diese beliefern wir bis nach Spremberg, Peitz und Burg. Außerdem sind wir mit unserem Equipment (Kühlschränke, Zapfanlagen, Theken u.v.m.) auch an Wochenenden auf zahlreichen Veranstaltungen in der Region unterwegs. Weitere Ausstattung für kleinere und größere Partys und Veranstaltungen können direkt bei der Lehmann Crew Cottbus GmbH gemietet werden. Sprich: Bei uns bekommen Sie alles für die nächste Party aus einer Hand.

Angebot
Wir führen ein umfangreiches Getränkeangebot von zahlreichen Herstellern mit über 700 verschiedenen Produkten. Dazu gehören auch regionale Limonaden oder Wasser wie Bad Liebenwerda, Biere wie Landskron und Säfte, z.B. von der Spreewaldmosterei Jank. Auch Brause- und Bierfässer bieten wir an. Dazu gibt es eine kleine, aber dafür besonders feine Auswahl an Weinen. Hochwertige Spirituosen haben wir natürlich auch im Angebot. U.a. achten wir dabei auch auf die Nachhaltigkeit der Produkte.
Sollte wirklich mal Ihr Lieblingsgetränk nicht dabei sein, teilen Sie uns Ihre Wünsche mit, wir bemühen uns, Ihren Artikel zu besorgen. Denn die Zufriedenheit unserer Kunden ist uns viel wert. Das zeigen uns die langjährigen Partnerschaften mit Privat- und Firmenkunden. Überzeugen Sie sich selbst – Wir freuen uns auf Sie!

Getränke-Bestellungen oder Anfragen für Feierlichkeiten können Sie per Telefon, Fax, Mail, auf der Homepage oder vor Ort in unseren Büroräumlichkeiten abstimmen.

LIEFER-Infos
Die Lieferung erfolgt schon ab 1 Getränkekiste. Zahlen können Sie mit EC-Karte, in bar oder per Überweisung. Damit Sie sich den Weg sparen, nehmen wir natürlich Ihr Leergut gleich mit. Wir beliefern Montag bis Samstag die gesamte Region in und um Cottbus. An gezielten Tagen gehen unsere Touren auch in weitere Gebiete.

MB ■

Kontakt/Bestellung:
info@liefer-bar.de, 0355-38 000 000
www.liefer-bar.de

kolumne

Foto: Moep Moeperich

„Wie nennt man einen dicken Vegetarier?“
„Eine Biotonne.“
Aus der Reihe „Was man auf einem Kinderspielplatz von bummelig 6-jährigen Jungen hört.“ (Vorsicht, unzuverlässiger Erzähler) „Den habsch ich von meinem Mathelehrer.“ (Vorsicht, noch unzuverlässigerer Erzähler) „Den kenn ig schon von meinem Ururgroßvater!“
Ich häng da derzeit viel ab. Mein Kleiner erzählt noch keine Witze. Zumindest nicht auf die übliche Art. Wenn irgendjemanden oder irgendetwas irgendwo mit einem Kaffee in der Hand zu sehen ist, sagt er Papa. Ist manchmal lustig. Lustiger als die Biotonne. Da fehlt mir manchmal etwas Toleranz. Nicht gegenüber Kindern. Intoleranz ist manchmal auch nötig. Aber genug davon.
Wobei, Olympische Spiele in Peking? Schneit es da eigentlich? Jup. Aber keiner hat damit gerechnet und nun bereitet der echte Schnee Probleme. Sachen gibt es. Habe ich aber keine Ahnung von. Hoffen wir, dass der Schnee aufhört und die Kunstschneeproduktion wieder in Gang kommt.
Ohne Schnee, aber mit 30 schwitzenden Körpern auf 12 m² und einem fröhlichen Handtuchwedler mit Aufguss, war alles wie immer in der Sauna. Eine tropfende Oase der Normalität, die sich ganz befremdlich angefühlt hat. Wahrscheinlich so befremdlich, wie für die Wintersportler auf echtem Schnee zu arbeiten.
Essen war ich auch noch und da leiste ich mir hier ein bisschen Platz für Werbung; der Koch Mathias Theodosis hat den Weg nach Cottbus in den Bunten Bahnhof eingeschlagen und macht dort sehr sehr leckere Leckereien. Auch für Kinder und Vegetarier. Vermutlich auch für vegetarische Kinder.
In einer anderen Lokalität wurde ich Zeuge einer großen Erleuchtung. Geheime Datenträger mit hochbrisantem Material wurden bei einem heimlichen Dinner über den Tisch geschoben. Weniger heimlich war ihre Unterhaltung über ihre Heimlichkeiten. „Das wird dir die Schuhe ausziehen!“ (Vorsicht, unzuverlässigster Erzähler) „Wer sich jetzt noch impfen lässt, glaubt auch wirklich, dass da Nazis mitspazieren.“

„Mein Handy? Gechippt. Mein Tablet? Gechippt. Mein Auto? Gechippt. Mein Kühlschrank? Gechippt. Mein Ausweis? Gechippt. Aber mein Körper nicht.“ (Edgar Wasser – Frschgmpft)

HSP ■

Aus Klinikum Niederlausitz wird Sana Kliniken Niederlausitz

Neuer Name, gleichbleibend hoher Anspruch an Patientenversorgung: Knapp 13 Monate nach dem wegweisenden Kreistagsvotum im Landkreis Oberspreewald Lausitz wird aus dem Klinikum Niederlausitz die Sana Kliniken Niederlausitz. „Die vergangenen Monate haben sehr deutlich gezeigt, dass das Potenzial, das wir von Beginn an als Sana in den Krankenhausstandorten Senftenberg und Lauchhammer gesehen haben, auch wirklich vorhanden ist“, sagt Dr. Jens Schick für die Region Brandenburg zuständiges Mitglied des Vorstands der Sana Kliniken AG. Die wichtige Vorbereitungsphase der vergangenen Monate auf den jetzt erfolgten Übergang der Mehrheitsanteile hat er gemeinsam mit Regionalgeschäftsführer Dr. Christian von Klitzing und Klinikgeschäftsführer Sadık Taştan eng begleitet. „Wir sind davon überzeugt, dass wir in guter Partnerschaft mit dem Landkreis Oberspreewald Lausitz dem Krankenhaus und seinen Mitarbeitern eine langfristige Perspektive bieten können und die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicherstellen und ausbauen werden.“
Das bestätigt auch Landrat Siegurd Heinze: „Die partnerschaftliche Zusammenarbeit in den zurückliegenden Monaten hat bereits gezeigt, dass Sana unsere Krankenhäuser in der Neuausrichtung aktiv unterstützen und ihnen Sicherheit geben wird.“
Ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft war auch die dauerhafte Besetzung der Geschäftsführung mit einem erfahrenen Krankenhausmanager im vergangenen Oktober. Seit dem 1. Oktober lenkt Sadık Taştan, der aus dem benachbarten Cottbus vom Sana-Herzzentrum Cottbus an die Sana Klinken Niederlausitz wechselte, die Geschicke. „Unsere Klinken sind grundsätzlich gut aufgestellt und haben Potenzial, das es jetzt zu heben gilt“, sagt Sadık Taştan.
Nun soll es in großen Schritten vorangehen. Sadık Taştan: „Es sind erste Ansätze für ein wichtiges Medizinkonzept im Einklang mit den benachbarten Sana Häusern in Königs Wusterhausen, Lübben, Cottbus und Hoyerswerda entstanden.“ Und auch die Umsetzung des wichtigen Krankenhauszukunftsgesetzes sieht er als einen Arbeitsschwerpunkt der kommenden Jahre. Eines der wichtigsten Projekte ist auch die Schaffung einer zentralen Patientenaufnahme. Die dafür notwendigen Voraussetzungen in den Sana Kliniken Niederlausitz wie beispielsweise die Schaffung einer Personalstelle für einen Belegungsmanager sind bereits auf den Weg gebracht. *rog* ■

Sana Kliniken Niederlausitz

Die Sana Kliniken Niederlausitz sind ein Gesundheitsdienstleister mit 542 stationären Betten und 74 tagesklinischen Behandlungsplätzen in 14 Kliniken und 3 Instituten. 1.200 Mitarbeiter*innen versorgen jährlich ca. 22.000 stationären und 32.000 ambulanten Patient*innen.

Transnationales Jugendprojekt „Die Kunst der Gabe“ am Staatstheater

„Blöd wäre es, wenn er nichts sagt. Die meisten Menschen schweigen, wenn ihnen ein Geschenk nicht gefällt.“ Was tun – schenken oder lieber nicht? Noch mal nach etwas anderem suchen? Wer ist die Person, der ich etwas schenken will? Was könnte ihr gefallen? Was braucht sie? Woher weiß ich das? Was sagt mein Geschenk über mich aus? Kein großes Problem, wenn es um nicht viel geht. Aber *„wenn du jemanden sehr magst, kann ein Geschenk zum Problem werden“.*

Diese Fragen stammen aus einem Theaterprojekt, das im Moment am Staatstheater Cottbus in Koproduktion mit dem Lubuski Teatr in Zielona Góra entsteht. Die Autor*innen und Performer*innen von „Die Kunst der Gabe / Sztuka Obdarowywania“ sind acht Jugendliche aus beiden Städten, die seit November unter der Leitung der Regisseurin Franziska Seeberg gemeinsam proben. Lange Zeit hat sich die Gruppe in Videokonferenzen getroffen, Szenen und Texte entwickelt, Sounds aufgenommen und sich gegenseitig Geschenke gemacht, wobei die Musik stets eine große Rolle einnahm. Erst im Februar besuchten sich die Jugendlichen in der jeweils anderen Stadt und zeigten sich dort ihre ganz persönlichen Orte. Die „Kunst der Gabe“ hat sehr viel mit Begegnung und Gastfreundschaft zu tun. Darauf verweist auch die Herkunft des Wortes „schenken“, das sich aus der Willkommens-Geste des Einschenkens, des Bewirtens eines Gastes ableitet. Die Kunst des Sich-Begegnens ist auch ein entscheidendes Moment in dieser transnationalen Gruppe. So drehen sich auch die Themen der Jugendlichen darum, was sie den anderen voneinander geben können, womit sie sich beschenken – und das in aller Regel ohne materiellen Einsatz. *„Ich erinnere mich an eine Aufgabe, die wirklich toll war“*, resümiert Anna, 16 Jahre alt, aus Zielona Góra. *„Wir sollten alle einen Wunsch äußern, etwas, das wir in dem Moment brauchen. Und die anderen sollten sich etwas ausdenken, um ihn zu erfüllen. Das klingt kompliziert, war aber […] eine gute Aufgabe, um zu lernen, mit kleinen Dingen glücklich zu werden. So etwas wie ein Lächeln, eine gute Playlist oder gutes Wetter. Und, dass wir uns aufeinander verlassen können.“*
Die Vorstellungen von „Die Kunst der Gabe / Sztuka Obdarowywania“ finden in deutscher, englischer und polnischer Sprache vom 25. bis 27. März 2022 in der Theaterscheune des Staatstheaters Cottbus sowie ab 2. April 2022 am Lubuski Teatr in Zielona Góra statt. *rog* ■

Die Laufsaison ist eröffnet

Liebe Sportfreunde der Laufbewegung, die Laufsaison ist eröffnet und hält in diesem Jahr erneut einen prall gefüllten Veranstaltungskalender bereit. Auch die Cottbuser Parkläufer bieten wieder viele Möglichkeiten, um läuferisch aktiv zu werden. Unter anderen stehen die Branitzer Parkläufe im März und Oktober, der Branitzer Pyramidenlauf im Mai sowie der Pfannkuchen- und Eierlauf wieder traditionell auf dem Programm. Dazu sind alle Läufer, Walker, Vereine, Teams und Interessierte ganz herzlich eingeladen.

Auch dieses Jahr wird unser Partner DRUCKZONE GmbH & Co. KG wieder an unserer Seite stehen und, wie gewohnt, die Flyer, Urkunden und Startnummern zur Verfügung stellen. In diesem Zusammenhang möchten wir uns herzlich für die Unterstützung und die zuverlässige Produktion bedanken.

Am Samstag, 26. März eröffnet der 62. Branitzer Parklauf zudem die Cup Saison der Region. Start des traditionsreichen Laufes ist 10 Uhr auf dem Sportplatz des SV Eiche Branitz,Pücklerstraße 53, Cottbus. Dort findet nach dem Zieleinlauf auch die Siegerehrung mit tollen Sachpreisen statt.

Die Termine der Cottbuser Parkläufer zusammengefasst:

Zur Auswahl stehen Läufe über fünf und zehn Kilometer durch den malerischen Pücklerpark. Walker können auf der 5-km-Strecke an den Start gehen, für Kinder wird es einen 1-km-Schnupperlauf auf dem Sportplatz geben. Die beiden Hauptstrecken sind zugleich Wertungsläufe und Auftaktveranstaltung des erstmalig ausgetragenen Lauf- und Walking Cups.

Die Anmeldung zum Lauf ist bis zum Sonntag, 20. März, 12 Uhr online über die Internetseite www.cpl-ev.de möglich. Nachmeldungen werden am Wettkampftag bis 9.30 Uhr vor Ort angenommen.

Wer in seinem Kalender noch ein Stück weiter vorausplanen möchte, der sollte sich schon jetzt den 29. Mai fest einplanen. Denn hier findet, wie jedes Jahr, zum Wochenende des „Gartenfestivals Park & Schloss Branitz“ (28. und 29. Mai) am Sonntagmorgen der einzigartige Branitzer Pyramidenlauf statt. Gelaufen wird hier auf Fürst Pücklers legendärer Pferderennbahn, die er nach seinen Orientreisen 1834 und 1840 rund um die Pyramiden im Park errichten ließ. Ein schneller Kurs, der von Erwachsenen in drei Kategorien von 4440 Meter über 6660 Meter bis 8880 Meter gelaufen werden kann. Für Kinder gibt es die 2220-Meter-Strecke, die genau einer Runde entspricht. Ein Lauf auf den Spuren Pücklers und der sich nicht nur wegen der Medaille lohnt!

Euer Verein Cottbuser Parkläufer e.V.

Vogel fliegt,
Fisch schwimmt,
MENSCH LÄUFT. EMIL ZATOPEK

Die entscheidenden Schritte sind immer die letzten. Unsere Ausdauer reicht vom Projektstart bis zum Leistungsziel. Erfolgreich durch Leidenschaft.
Wir unterstützen regionale Sportveranstaltungen sowie Vereine.

FUSSBALL KREIS NIEDER LAUSITZ im Fußball-Landesverband Brandenburg e.V.
SG 86 AUTOMATION COTTBUS
Cottbuser Parkläufer
SPORT-FREIgang

www.druckzone.de

Bouldern ist wie Klettern – Nur ohne Seil.

klunker.cottbus
boulderhallecottbus

Boulderhalle Cottbus, Parzellenstraße 10, 03046 Cottbus

Die Zeitreise geht weiter

Sie scheuen keine Mühe bei der diesjährigen Programmorganisation: Veranstalter, die Stadt Forst sowie die Stadtwerke hier vor dem nun nicht mehr aktiven Forster Wasserturm. Auch das historische Wahrzeichen wird im September zu einer Location für Veranstaltungen. Foto: Dany Dawid

In diesem Jahr soll im September zum zweiten Mal das „Steamrose-Zeitreise Festival“ in Forst stattfinden. Fantasievolle Künstler, Händler und Modedesigner werden die Innenstadt abermals zu einem fantastischen Schauplatz machen.

Nachdem das Festival im Jahr 2019 mehr als 10.000 Besucher in die Rosenstadt lockte, wird die zweite Ausgabe des Kunst- und Kulturfestivals noch spektakulärer. Zwei Bühnen-Locations und andere Veranstaltungsorte sowie ein buntes Rahmenprogramm bieten den Besuchern und Teilnehmern wieder einzigartige Attraktionen in magischer Steampunk Atmosphäre. Und das über zwei Festivaltage. In der vergangenen Woche informierten die Veranstaltungsagentur RAVENCHILD und die Stadt Forst über die Fortführung der Veranstaltungsreihe. Jens Handreck, Stellvertreter der Bürgermeisterin, sagt: „Wir freuen uns, die zweite Auflage des Steamrose-Zeitreise-Festivals gemeinsam vorbereiten zu können.“ Starten soll das diesjährige Festival am 3. September um 10 Uhr mit der Eröffnung durch Simone Taubenek, Bürgermeisterin der Stadt Forst. „Das Highlight wird an diesem Tag das Konzert der Band Coppelius auf der Hauptbühne sein. Unter anderem wird im Forster Wasserturm eine Ausstellung zum Thema: ‚Steampunk meets Dampfross‘ vom Cottbuser Fotografen Heiner Stephan gezeigt. Ausstellungen und Führungen wird es zudem auch in der Traumfabrik geben sowie Konzerte & Kleinkunst im Pavillon Kunst & Genuss. In der Innenstadt stattfindende Straßentheater, Walkacts, Dampfräder & Dampfdrachen, ein Mini-Kino, Kutschfahrten, Fahrten mit der Schwarzen Jule und noch viel mehr werden das vielseitige Programm abrunden“, sagt Stefan Palm, Werkleiter Eigenbetrieb Kultur, Tourismus, Marketing Rosenstadt Forst. Hauptsponsor der Veranstaltung ist die Forster Stadtwerke GmbH. Deren Geschäftsführer Jörg Makowski betont: „Wir freuen uns, die Stadt in diesem Jahr zu unterstützen. 2019 war ein riesen Erfolg für unsere Stadt und Steamrose ein tolles Festival. Das hat uns dazu bewogen, Forst als Industriekultur mit zu präsentieren. ‚Steam‘ passt bestens zu uns. Denn unsere Geschichte als Stadtwerke hat mit Wärme, Energie und Dampf zu tun. Daher sehen wir uns als guten Partner. Ich freue mich auf den September.“
Und, dass das Festival stattfindet, davon geht Veranstalter Dirk Ruhbach von der Agentur RAVENCHILD optimistisch aus. „Das Programm steht im Wesentlichen. Zehn verschiedene Musiker, u.a. aus Frankreich und Österreich, sowie Aussteller quer aus Europa werden dabei sein. Über die Zusammenarbeit mit der Stadt Forst sind wir sehr froh“, sagt Dirk Ruhbach.

Dany Dawid ■

Das diesjährige Festival findet am 3. September von 9.30 bis 23 Uhr sowie am 4. September von 10 bis 18 Uhr statt. Dabei wird die gesamte Forster Innenstadt zum Veranstaltungsort.

kurz & knapp

PolkaBEATS machen das Dutzend voll!

Freut euch drauf: Zum zwölften Mal wird es musikalischen Klischeebruch und Überraschungen geben. Spektakuläre Entdeckungen sind garantiert. Musiker aus den Niederlanden, Brasilien, Italien, aus Österreich und Deutschland werden dabei sein. Schon daraus ergibt sich eine Mischung aus Stilen, Genres und Traditionen. Das macht dieses Festival so besonders und weit über die Brandenburger Region hinaus so einmalig. Der PolkaBEATS-Tross wird an vier aufeinanderfolgenden Tagen nicht nur durch vier Städte, sondern auch alle Register ziehen, um das Festivalleben wieder anzufeuern. In diesem Sinne: Keep on polka & Glück auf!

rog ■

PolkaBEATS Bands 2022:
SATUMAA [FIN/D], **17 HIPPIES** [D], **POLKAHOLIX** [D], **CURRAO** [D/I/NL/BR], **FRANKFURTER POLKA TRIO** [NL], **SKATAPULT** [A], **HAUPTSTADTPOLKA** [D], **KLASSEMUSIK** [Ł]

PolkaBEATS
26. Mai – LÜBBEN
DODGE CITY SALOON – open air
27.Mai – LÜBBENAU
GLEIS 3 KULTURZENTRUM
28. Mai – COTTBUS STROMBAD
29. Mai – LUCKAU SCHLOSSBERG
www.polkabeats.de

Wind im Nutzwald: Die vier von UKA projektierten Windenergieanlagen produzieren Strom, mit dem mehr als 18.000 3-Personen-Haushalte versorgt werden können. Foto: Jan Gutzeit

Windpark bei Auras in Betrieb

Der Energieparkentwickler UKA Cottbus hat vier Windenergieanlagen im Windpark Auras Süd (Landkreis Spree-Neiße) vollständig in Betrieb genommen. Die Anlagen des Herstellers Vestas produzieren nun Strom, mit dem mehr als 18.000 Drei-Personen-Haushalte versorgt werden können. Diese Erweiterung des Windparks spart jährlich rund 43.000 Tonnen CO2-Emissionen. Zum Vergleich: Der durchschnittliche jährliche CO2-Ausstoß in Deutschland liegt laut EDGAR (Emissions Database für Global Atmospheric Research, 2020) bei 8,5 Tonnen pro Kopf. Projektleiter Ragnar Schulz von UKA Cottbus dazu: „Während des langen Planungsprozesses ist über den vertrauensvollen Umgang eine erfolgreiche Partnerschaft entstanden, für die wir uns ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken möchten."

Drei der vier Windenergieanlagen wurden im Nutzwald errichtet. Die dafür ausgewählten Flächen unterliegen strengen Regularien, um sicherzustellen, dass Laub- und Mischwälder sowie Schutzflächen mit besonders hoher ökologischer Wertigkeit von der Windenergienutzung ausgeschlossen werden. Mit der Errichtung von Windenergieanlagen – genauso wie mit der Errichtung anderer Bauwerke – gehen dennoch Eingriffe in Natur und Landschaft einher, die laut Bundesnaturschutzgesetz und -waldgesetz 1:1 auszugleichen sind. Je Windenergieanlage werden dauerhaft durchschnittlich 0,4 Hektar Fläche benötigt. Insgesamt sind im Projekt Auras Süd über 17 Hektar an Erst- und Wiederaufforstungsmaßnahmen sowie Ergänzungspflanzungen vorgenommen worden, die dazu beitragen, den Waldstandort gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels widerstandsfähiger zu machen. Diese Maßnahmen wurden im engen Austausch mit den Waldbesitzern sowie den zuständigen Forst- und Naturschutzbehörden durchgeführt.

rog ■

„Lebenslange Mitgliedschaft beim FC Energie" – welch großartige Unterstützung!

Diese Idee kann man als durchaus pfiffig bezeichnen: Um den FC Energie Cottbus spontan wirtschaftlich und nachhaltig zu helfen, bietet der Verein das Angebot, dem Fußballclub bis zum Lebensende als Mitglied die Treue zu halten. Angelehnt an das Energie-Gründungsjahr 1966 ist dafür ein doch komfortabler Betrag zu entrichten, mit dem neben der finanziellen Hilfe auch eine ausdrückliche Vereinstreue dokumentiert wird. Auf der Homepage des Clubs gibt es eine dafür eigens eingerichtete digitale „Hall of Fame". An der Stelle ist denjenigen, die sich für eben jene lebenslange Mitgliedschaft entschieden haben, ein ganz besonderer Platz eingeräumt. Ihnen ist somit ein Platz in der symbolischen Ruhmeshalle des FC Energie Cottbus e.V. auf Lebenszeit sicher.

Als neue Namen tauchen dort seit einigen Wochen die Mitglieder aus Präsidium und Verwaltungsrat des FC Energie Cottbus e.V. auf, die auf diesem Weg ein beeindruckendes Zeichen gesetzt haben. Dieses geht über das Normalmaß ihres ohnehin schon extrem großen ehrenamtlichen Engagements hinaus. So haben sich die Präsidiumsmitglieder Sebastian Lemke, Hagen Ridzkowski, Ralf Lempke ebenso wie René Markgraf, Mathias Jäckel, Matthias Rudolf, Gunnar Winkler und Andreas Kretzschmar aus dem Verwaltungsrat zu diesem Schritt entschlossen. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet", dieser bekannte Spruch ist ein wörtliches Zitat aus Friedrich Schillers Gedicht „Das Lied von der Glocke". Wohl jeder, der inzwischen 44 „Lebenslang-Mitglieder" ist vor dem Zahlen des Betrages von 1.966 Euro in sich gegangen, um zu überprüfen, ob eine lebenslange Bindung mit dem größten Cottbuser Fußballverein für ihn persönlich sinnvoll ist. Aber ungeachtet, wohin der Weg des FC Energie in den kommenden Jahren und Jahrzehnten führen wird, haben sich alle Beteiligten mit unschätzbarer Hingabe für den Verein eingesetzt, dabei weniger Worte, als vielmehr mehr Taten folgen lassen, um zunächst eine Stabilisierung zu erreichen. Trotz des zweifelsohne notwendigen Konsolidierungsprozesses, der auch konsequent weitergeführt werden wird, haben es die Verantwortlichen zugleich geschafft, auch sportliche Ambitionen zu bedienen.

Diesem leidenschaftlichen und begeisterten Engagement haben sie nun alle gemeinsam nochmal einen ganz anderen Ausdruck verliehen, einen Ausdruck auf Lebenszeit.

Georg Zielonkowski ■

Der radioeins rbb Literaturtipp von Dorothee Hackenberg

Wir schreiben das Jahr 1901: Die beiden besten Seuchenexperten des Osmanischen Reichs werden vom Sultan auf die Mittelmeerinsel Minger geschickt, um einen Pestausbruch zu bekämpfen. Doch die örtlichen Behörden wollen nicht die notwendigen Maßnahmen ergreifen. Und so versuchen griechische und türkische Nationalisten genauso wie Angehörige der alten Kolonialmächte die Situation für sich zu nutzen. Der türkische Autor Orhan Pamuk hatte bereits einen festen Plan über die Pest zu schreiben, als er von der Coronapandemie das erste Mal hörte. Nun hat Pamuks gerade erschienener neuer Roman „Die Nächte der Pest“ (Hanser) eine ungeahnte Aktualität bekommen.

Orhan Pamuk Foto: Hakan Ezilmez

Auch Bernhard Schlinks neuer Roman „Die Enkelin“ (Diogenes) lässt uns in die Geschichte eintauchen. Allerdings geht es nur knapp 60 Jahre zurück. Im Sommer 1964 verlieben sich eine Studentin aus dem Osten und ein Student aus dem Westen ineinander. Er verhilft ihr zur Flucht. Erst viele Jahre später, nach dem Tod seiner Frau entdeckt der nunmehr Siebzigjährige, dass seine Frau eine Tochter hat. Die Suche nach ihr wird zu einer Reise in die deutsch-deutsche Geschichte und Gegenwart. Denn Tochter und Enkelin leben in einer völkischen Gemeinschaft auf dem Land.

Am 20.3. ist Orhan Pamuk, am 27.3. Bernhard Schlink in der Schönen Lesung zu Gast, moderiert von Thomas Böhm. Radioeins überträgt jeweils live im Radio und auf www.radioeins.de.

radioeins rbb

Mein Bücherbord

„Das Nichts ist ungewohnt nah”

Ein echter Houellebecq und doch mehr - das ist der Roman **„Vernichten”** (Dumont, 624 Seiten, 28 EUR). Einer der wichtigsten französischen Autoren der Gegenwart, Michel Houellebecg, hat mit einer illustren Reihe von Büchern Ruhm erlangt. Sein neuestes, oben genannt, ist spannend, weil es den bekannten Facetten dieses Erzählers überraschende hinzufügt. Wieder erweist sich Houellebecq als ein scharfsinniger Beobachter des gesellschaftlichen und politischen Lebens in seinem Heimatland und verlängert es als kühner „Hochrechner” in die nahe Zukunft. Schon in der vierten Zeile des Romans verrät er: „Das Nichts ist ungewohnt nah.” Erzählt wird vom Wahlkampf um die französische Präsidentschaft 2027. Flankiert wird er durch merkwürdige und virtuelle Anschläge. Als Gefahr droht - natürlich - der Untergang des Abendlandes, die Islamisierung Europas. Die Demokratie läuft Gefahr zwischen rechts- und linksextremistischen Walzen zermahlen zu werden. Antagonist Paul, ein ministerieller Spitzenbeamter, der einen Kandidaten coacht, erlebt Intrigen, Verleumdungskampagnen und Korruption hautnah mit. Ja, das Nichts ist ungewohnt nah. Aber anders als in früheren Büchern weiß oder ahnt Houellebecq einen Ausweg. Es ist der Rückzug in die Familie. Fast idyllisch gelingen ihm Szenen der Fürsorge Pauls für den mit Krebs auf den Tod wartenden Vater und Einblicke in ein personen- und konfliktreiches Familienleben. So mutiert der anfängliche Politthriller im Laufe der über 600 Seiten zu einem ausgewachsenen Familien- und Eheroman. Noch so ein Zukunftsbild. Oder ist es schon Gegenwart? Philipp Winkler beschreibt es in seinem Roman **„Creep”** (Aufbau, 344 Seiten, 22 EUR). Das Wort Creep steht für eine Person, die sich seltsam, unheimlich oder angsteinflößend verhält. In Zeiten von Internet und Darknet sind dafür Tür und Tor geöffnet. Das nutzen Fanni in Berlin, die bei einer Firma für Überwachungskameras arbeitet, und Junya in Tokio. Während sich Fanni virtuell in das Familienleben von Kunden einloggt, schlägt Junya ganz reell Menschen, die es, wie er glaubt, verdient haben, mit einem Hammer den Kopf ein. In ihnen hat Winkler wie in seinen ersten Romanen (Hooligans und Schausteller) wieder wahre Außenseiter gefunden. In der Gesellschaft gemobbt, missachtet, isoliert, ist ihnen das Netz zur Heimstätte geworden. Winkler breitet in zwei Erzählsträngen, die leider keine Verbindung finden, zwei mögliche Formen von Vereinsamung und der Verlagerung des Lebens in den virtuellen Raum aus. Gewöhnungsbedürftig sind seine Anwendung von Anglizismen und der oftmalige Gebrauch von Elementen der IT-Sprache.

Klaus Wilke liest in allen Situationen – mit dem Märzen im Herzen und dem Sturm über der Schulter den Frühling erwartend. Foto: TSPV

Dokumentarisches kann wunderbar erzählt werden. Nicht zum ersten Mal beweist dies Autorin Dagmar von Gersdorff mit ihrem Buch **„Die Schwiegertochter. Das Leben der Ottilie von Goethe”** (Insel, 312 Seiten, 24 EUR). Wie sie nach akribischer Recherche schier jede Minute im Leben dieser Frau ausleuchtet, das nötigt Bewunderung ab. Das ist ein seriöser Liebesroman ebenso wie ein exaktes Sitten-, Zeit- und Kulturbild aus dem 18./19. Jahrhundert. In gleichem Maße, wie Ottilies Liebe zu Goethe-Sohn August erkaltet, wächst eine lebenslängliche Leidenschaft auf Gegenseitigkeit zum Schwiegervater. Auch vom lockeren Lebenswandel Ottilies nach dem Tod des Dichters erzählt Dagmar von Gersdorff. Mit vielen Liebschaften und mehreren Ehen versuchte sie Alltagsfrust zu kompensieren. Dass sich ihre bigotte Umwelt daran störte, leuchtet ein. Mehr noch aber imponiert, wie Ottilie die damalige Kulturprominenz anzog und auch Fragen der Gleichberechtigung aufwarf. All das erfahren wir mit einer Lockerheit, die die Grenze zwischen Sachbuch und Belletristik sprengt.

In **„Monsieur - wir finden uns wieder. Briefe 1968 - 1984”** (Aufbau, 200 Seiten, 24 EUR) sind Briefe, Texte, Postkarteninhalte, Telegramme veröffentlicht, die die DDR-Großautoren Christa Wolf und Franz Fühmann einander gesandt haben. Der Titel fußt auf der Schlusszeile eines Gedichts, das Christa Wolf für Fühmann im Dezember 1976 geschrieben hatte. Sie versuchte damit, etwas Licht in eine dunkle Zeit für Kunst, Kultur und Literatur zu bringen, unter der sie beide wie viele DDR-Bürger litten. In ihren Briefen machten die beiden ihrem Herzen Luft. Dabei gerät Fühmann häufig in Zorn über eine verfehlte Kulturpolitik, Christa Wolf versucht, ihn zu beruhigen. Man erfährt weniger Privates als Notate über staatliche Repressionen und andererseits Momentaufnahmen zweier unterschiedlicher Schaffensprozesse. Texte von Christa Wolf über Fühmann und ausführliche Kommentierungen von Herausgeberin Angela Drescher vertiefen das Verständnis für Leben und Werke der beiden Dichter und die Distanz zur Einschränkung der Freiheit der Kunst. *Klaus Wilke* ■

Armin Petras und (s)eine Quatschtante

Hausregisseur und -autor des Staatstheater gibt Auskünfte

Gleich mal klargestellt: „Jede Probe ist eine Malerwerkstatt... Sie (die Schauspieler, Anmerkung KW) sind die guten Geister, die schöpfen, die mitmalen am Bild, die es verändern, es überhaupt erst schaffen." Armin Petras über die Arbeit mit Schauspielern, geäußert im Interview mit Hans-Dieter Schütt, veröffentlicht als backstage-Band des Verlages Theater der Zeit. Petras, seit 2020 Hausautor und -regisseur („Umkämpfte Zone", „Der Biberpelz"), leitet ab der Spielzeit 2022/23 gemeinsam und gleichberechtigt mit der seit 2021 geschäftsführenden Dramaturgin Franziska Benack und Hausregisseur Philipp Rosendahl die Sparte Schauspiel des Staatstheaters Cottbus.

Nach unterschiedlichen Tätigkeiten in Theatern von Nordhausen, Leipzig, Kassel, Frankfurt (Oder) und Intendanzen in Stuttgart und Berlin kam Petras nach Cottbus, wo einst Christoph Schroth unter dem Slogan „Wo ich bin, ist keine Provinz" gewirkt hatte. Für Petras, so steht es in dem Buch, gibt es gar keine Provinz, es sei denn eine „innere Provinz, also das, was in uns knirscht und leidet". Er beklagt das fehlende Selbstbewusstsein in kleineren Städten, weil das ein Pfund wäre, mit dem man wuchern könne. „In Berlin haben wir das Problem, dass alle die Größe der Stadt mit ihrer eigenen verwechseln, besonders die Zugezogenen."

Über seine Intendanzzeit am Berliner Maxim-Gorki-Theater mit über 200 Inszenierungen in sieben Jahren sagt er: „Jedes Theater . . . hat so etwas wie ein Zielpublikum. . . Wir aber haben gesagt: Wir wollen kein besonders soziales Klientel, wir wollen alle!" Petras bekennt sich zur Gruppe, zum Kollektiv, zum Team: „Wir bewegen uns bei den Proben gemeinsam. . . Wir verständigen uns auf einen Kurs - aber welches Land unser Schiffchen dabei entdeckt, bleibt die unbekannte Größe."

Eine schöne, eine schwierige Arbeit für Regisseur und Schauspieler: „Eine Intendantin rief mich an und machte mir ein Angebot. Ich fragte, warum ich? Sie sagte, bei mir würden Schauspieler noch schwitzen, und ich wäre doch auch irgendwie politisch. Da hab ich sofort ja gesagt, super Begründung."

Das Politisch-Sein hat mit Petras' Ansicht von Realismus zu tun. Dabei geht es ihm darum, Unzumutbarkeiten, unüberwindbare Widersprüche, Katastrophen im Ich so zu beschreiben, dass es für den Betrachter, für den Leser oder den Zuschauer klar wird, dass die Welt, wie sie ist, eigentlich nicht aushaltbar ist und man deshalb selbst aktiv werden muss." Er glaube daran, dass Menschen Werte benötigen. Diese funktionierten aber nur, wenn die Menschen in eine Kultur eingebunden sind und einen Platz haben.

„Wenn Menschen nur immer die Rolle zufallen darf, verwirrt zu sein, dann werden sie über kurz oder lang gewalttätig."

Noch kennt keiner den Spielplan, an dem das Trio für die Spielzeit 2022/23 bastelt. Den langjährigen Theaterbesucher beruhigt, dass Petras Kleist und Shakespeare für unverwüstliche Theaterautoren und Lessings „Minna von Barnhelm" für „das perfekte Antikriegsstück und eine tolle Liebesgeschichte" hält. Dass er immer wieder von den Castorfs, Schleefs, Schlingensiefs und Co. redet, zeugt von Ausgewogenheit. Aber gewiss werden in naher Zukunft auch Stücke von ihm und Fritz Kater über die Bühne gehen.

Apropos Fritz Kater. Er betreibt um ihn ein verschmitztes Versteckspiel. Eine Geschäftsidee: „Nein, er ist ein Dramatiker, den ich sehr oft inszeniere und den kein Theater nachspielt." Kater ist in Wirklichkeit Petras' Alter Ego. Einer, der Stücke schreibt, die rücksichtslos lang sind. „Ich streiche. Radikal. Auch weil er so'ne Quatschtante ist."

Klaus Wilke ■

Brücken der Hoffnung

Domowina Verlag veröffentlicht Gedicht-Geschichten von Kito Lorenc

Kito Lorenc (1938 bis 2017) gilt als einer der bedeutendsten sorbischen Dichter, Übersetzer und Literaturwissenschaftler. Er hat von 1952 bis 1956 in Cottbus die sorbische Oberschule besucht, ehe er die wissenschaftliche Laufbahn an der Leipziger Universität fortsetzte und außerdem seine dichterische Laufbahn einschlug.

Der Domowina Verlag Bautzen hat jetzt „Gedicht-Geschichten" veröffentlicht, die etwas Wesentliches aussagen zu literarischen Schaffensprozessen, sorbischen Dichterpersönlichkeiten und dem Zusammenwirken von Literaturen unterschiedlicher Sprachen. Weil es sich um Originale handelt, sind die Texte teils in sorbischer, teils in deutscher Sprache gehalten. So gibt es auch sorbische Texte mit umfangreichen deutschen Zitaten und umgekehrt deutsche mit sorbischen Zitaten. Für den Niederlausitzer Leser besonders interessant das Porträt der Dichterin Mina Witkojc (1893 - 1975) aus Burg. Noch im Erwachsenenalter konnte sie in ihrer Muttersprache weder lesen noch schreiben. Und sie wusste gerade noch so, dass hundert Kilometer entfernt Menschen „irgendwo in den Bergen existieren und sich zu ihrem Leben und ihren Rechten bekennen". Die Begegnung mit einer obersorbischen und tschechischen Reisegruppe auf dem Cottbuser Bahnhof gab ihrem Leben einen neuen Sinn. Sie wurde sich bewusst, „welch großes Glück für den Menschen die Muttersprache ist", und nutzte diesen Schatz für ein reichhaltiges dichterisches und journalistisches Werk.

Gedichte ziehen wirklich oft Geschichten hinter sich her. Lorenc hat sich mit dem Werk des deutschen Dichters Johannes Bobrowski befasst. In den Anmerkungen zu einem 1968 erstmals gedruckten Essays liest man, dass der damalige Band mit Materialien eines Kongresses sogleich aus dem Verkehr gezogen wurde, weil er die (sicher kaum vorhandene) führende Rolle der Arbeiterklasse nicht genügend hervorhob und das Kleinbürgertum falsch bewertete. Lorenc würdigte das Schaffen des deutschen Dichters, der einen Großteil seines Schaffens in osteuropäischen Ländern verortete, damit „Brücken der Hoffnung" errichtete. Der Sorbe sah darin Zeichen für ein tieferes gegenseitiges Verständnis.

Klaus Wilke ■

Kito Lorenz: Gedicht-Geschichten.
Literaturkritische Studien.
Domowina Verlag. 374 Seiten. 19,90 EUR.

Choreographie eines Toten und so lebendig

Ballett „Straw!nsky" wird endlich Premiere feiern

Während einer Probe für „Piano Rag Music + Tango" von Uwe Scholz: (v.l.n.r.) Giovanni di Palma, Stefan Kulhawec und Ballettdirektor Dirk Neumann. Probenfoto: Marlies Kross

„Piano Rag Music + Tango" heißt die neue Herausforderung für den Tänzer Stefan Kulhawec in der Ballettkompagnie des Staatstheaters Cottbus. Ein Tanzstück an einem dreigeteilten Abend, der sich ganz dem genialen russischen Komponisten Igor Strawinsky (1882 - 1971) widmet. Wenn Corona nicht gekommen wäre, hätte sich das Ballett- und Theaterpublikum an diesem künstlerischen Ereignis schon vor fast genau zwei Jahren - am 28. März 2020 - erfreuen können. HERMANN zitierte im damaligen Märzheft Ballettdirektor Dirk Neumann: „Wir stehen vor einem riesigen Abenteuer. Strawinsky war ein Neuerer, der ausgetretene Wege in der Musik verließ und neue harmonische und rhythmische Ideen entwickelte... Er war seiner Zeit voraus."

Als er das sagte, wußte er noch nicht, dass nicht nur die Beschäftigung mit Strawinsky, sondern auch das „Warten auf ihn" abenteuerliche Züge aufweisen würde. Stefan Kulhawec: „Die Pandemie war am Anfang fürchterlich. Konnte sich zuvor einer vorstellen, dass Tanz, ausschließlich mit Abstand und ohne Berührung stattfinden muss? Eigentlich ist das ein Paradox. Trotzdem haben wir mehrere Produktionen in lockdown-freier Zeit auf die Bühne gebracht, die den aktuellen Anforderungen folgten. Die strengen Regeln des klassischen Tanzes mussten hinter die der Pandemie zurückweichen. Wir sind ja so froh, dass es nun wieder losgeht." Stefan Kulhawec tanzt im Solo eingangs erwähntes „Piano Rag Music + Tango", das eine eigene Geschichte in der Corona-Cottbus-Strawinsky-Story hat. Er tanzt - manchem wird das widersinnig scheinen - die Choreographie eines Verstorbenen. Es war Uwe Scholz (1958 - 2004), der als Chefchoreograph der Leipziger Oper Ballette von internationalem Rang choreographiert hat. Die waren so gut, so eindrucksvoll, dass er in ihnen weiterlebt.
Dirk Neumann hat in Leipzig getanzt, als Scholz das Sagen hatte. „Scholz war ein außerordentlich sensibler Mensch von großer Musikalität", erinnert sich Neumann. „Er hatte den Blick für große Gruppen. Sinfonien, Konzerte - alles was Musik ist, geriet ihm zum Tanz. Ein Genie. Punkt."

Eine Agentur verwaltet sein Erbe und achtet bei der Vergabe der Rechte auf das Wer und Wie und Wo. So kam das Cottbuser Ballett an die Erlaubnis, zumal Neumann in dem Italiener Giovanni di Palma einen Künstler gewinnen konnte, der schon bei Scholz gearbeitet und auch „Piano Rag Music + Tango" getanzt hat. Stefan Kulhawec: „Es ist natürlich ideal, eine Choreographie mit jemandem einzustudieren, der sie selbst schon mit Bravour getanzt hat. Und dazu Giovannis Ruhe, mit der er erklärt, zuschaut, lobt, korrigiert. Bei aller Anstrengung - eine Lust, so zu arbeiten."

Wie geht das überhaupt: Eine Choreographie, vor über 30 Jahren ersonnen, neu zu gestalten? Sie ist ja ein Kunstgegenstand, ein Original? Muss der Tänzer in die Haut des Uwe Schulz schlüpfen? Muss jener Tanz heute so aussehen wie damals? Geteilte Antwort von Dirk Neumann: „Muss sie. Andererseits kann sie es gar nicht. Der Tänzer muss sich die Technik des Originals aneignen, muss wissen, wie Uwe Scholz Musik in Tanz umgewandelt hat. Wenn er das beherrscht, kann er an die Gestaltung gehen. Die wird sich, wer immer nach dieser Choreographie tanzt, unterscheiden, wie sich Balletttänzer nach Typ, Körpergröße, Proportionen und ihren Gestaltungsmöglichkeiten, zum Beispiel eine gute Achse zum Drehen, Sprungkraft, Art der Ausstrahlung, unterscheiden. " Der Tänzer erhebt zur Maxime, was di Palma ihm beibracht hat: „Mach es wie Uwe Scholz, aber bleibe Stefan Kulhawec!" Dieser Kulhawec ist ja ein exzellenter Springer: „Aber darauf kommt es gar nicht an. Das wäre Dekoration. Effekthascherei. Für mich ist es wichtig, alle Elemente flüssig zu verbinden, so dass sie sich zu einer Geschichte formen." Ballett für Zuschaueraugen. Und -ohren; denn Rag Time und Tango entfalten besondere Klangelemente und dazu wunderbare Bewegungskreationen. Der Tänzer befinde sich, so Dirk Neumann, im Spiel, im Dialog mit dem ihm begleitenden Pianisten. „Und dieser, Christopher Cartner, legt sich ordentlich ins Zeug. Wie Stefan." Und es entstehen Atmosphäre und Stimmung wie in einer Bar.

Die beiden anderen Teile des Ballettabends haben bekannte und bewährte Choreographen gefunden, die zum wiederholten Mal im Staatstheater arbeiten. Adriana Mortelliti öffnet das russische Märchenbuch und lässt die tragische Liebe des Petruschka, eines Kaspars und Spaßmachers zur Ballerina tanzen. „Le sacre de Printemps" ist ein Ballett von Nils Christe, in dem es u.a. - ganz kalendergemäß - um die Wiederkehr des Frühlings geht. Sage und schreibe 19 Tänzerinnen und Tänzer gestalten dieses Ballett. So viele wie lange nicht. Ein toller Abend wartet auf das Ballettpublikum.

Klaus Wilke ■

Sicher.
Stabil.
Solide.

Den Menschen und unserer Region verpflichtet.

Sparkasse
Spree-Neiße

Wo unsere Kunden zu Hause sind, da sind auch wir. Als freundlichstes Kreditinstitut bieten wir nicht nur beste Beratung und Sicherheit für Ihr Geld, sondern Unterstützung für die ganze Region. Wir engagieren uns im Sport, in der Kultur und in der Bildung. Als Finanzierungspartner Nr. 1 fördern wir das Wachstum des Mittelstandes. **Sparkasse Spree-Neiße. Sicher. Stabil. Solide.**

Theatergeflüster

Wer ist Paula? Eine Annäherung

Lisa Schützenberger: Paula ist ambivalent, sie reagiert immer sehr stark aus den Umständen heraus. Das macht sie auch zu so einer spannenden und starken Figur. Sie emanzipiert sich aus ziemlich patriarchalen Strukturen und versucht, sich zu wehren.

Markus Paul: Es ist bewundernswert, gegen was für Widerstände sie ankämpfen musste, ihr ganzes Leben lang, und es trotzdem irgendwie schafft, sich zu behaupten, auch wenn sie schlussendlich daran scheitert.

Gunnar Golkowski: Auf den ersten Blick könnte man durchaus an ihr zweifeln, weil sie sehr harte Entscheidungen für ihr Leben trifft. Auf der anderen Seite ist es aber auch der einzige Weg, der ihr gegeben wird, um zu handeln und ihre eigenen Träume zu erfüllen. Warum sollte sie sich die nicht erfüllen dürfen, wenn alle anderen es auch versuchen? Vor allem die Männer. Nur ihr wird es verwehrt. Da ist sie dann, finde ich, gezwungen diese Entscheidungen zu treffen - die trotzdem fragwürdig sind.

L.S.: Sie hat immer eine Funktion, die der Frau oder die der Mutter, und sie ist dann selten irgendwie ihr eigener Mensch. Sie versucht, als Mensch akzeptiert zu werden. Sie ist Künstlerin, das will sie und das verfolgt sie auch, darin findet sie sich auch am meisten wieder.

G.G.: Auch zu dem Preis, eine schlechte Mutter zu sein. Aber auch in diese Rolle wird sie ein Stück weit gezwungen.

Sigrun Fischer: Ich finde schon, dass sie soziale Defizite hat. Aber wo kommt‘s her?

Ulrike Müller: Dass sie andere sozusagen zerstört, um ihren Weg zu gehen.

S.F.: Sie kämpft. Aber die Mittel ...

L.S.: Es scheiden sich die Geister, ob das gerechtfertigt ist. Sie ist in so einem engen Korsett, in solchen komischen Vorstellungen, in so einer Welt gefangen, in der man sich dann entweder fügt oder man macht, was man will.

M.P.: Sie trifft ihre Entscheidungen basierend auf den von ihr gemachten Erfahrungen. Ohne jemandem schaden zu wollen, nimmt sie es irgendwann selbst in die Hand, auch auf Kosten anderer. Sie weiß, dass es anders nicht möglich ist, in dieser engen Welt zu bestehen.

Aus einem Proben-Gespräch zur Schauspielproduktion „Frau Paula Trousseau“ (Regie: Ulrike Müller). Premiere am 12. März 2022, Kammerbühne

Spielzeit 21.22
STAATSTHEATER COTTBUS

DiR geht in die Verlängerung

Über 180 neue Bewerbungen aus dem In- und Ausland für den zweiten Teil

Aus dem Tanzfilm „Conjunctio“. Foto: Christiane Schleifenbaum

DiR steht für „Dance in Residence” und ist ein von Bund, Land und den Städten Cottbus und Potsdam gefördertes Kooperationsprojekt von fabrik moves Potsdam und der TanzWERKSTATT Cottbus. Dem Projekt ist jetzt eine Weiterförderung bis Ende 2022 ermöglicht worden. Ziel des Projekts sei es, zeitgenössischen Tanz in Brandenburg zu fördern und alternative Räume für den Tanz zu schaffen, erklären die Veranstalter. Langfristig sollen ein solides Netzwerk für den zeitgenössischen Tanz und Synergien zwischen lokalen und internationalen Tanzschaffenden entstehen. Im September wird es eine Wiederholung der erfolgreichen Veranstaltung „Tanz im Museum” (BLmK) mit Tanzperformances, Fachvorträgen und Workshops geben.

Auf die aktuelle Ausschreibung von Residenzen (künstlerischen Arbeitsmöglichkeiten) sind mehr als 180 Bewerbungen nicht nur aus Brandenburg, sondern auch aus ganz Deutschland, dem europäischen Ausland, dem Mittelmeerraum und aus Kanada eingegangen. Eine Auswahl erfolgt bis März durch eine regionale und internationale Jury.

In Cottbus waren im 2021 im ersten Teil des Projektes zehn Residenzgruppen, davon vier aus Frankreich, Belgien und Libanon, zu Gast. Öffentliche Veranstaltungen fanden im Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst, im DiR-Studio und auf dem Spielplatz am Cottbuser Wasserturm statt. Eine Residenzgruppe arbeitete in Kooperation mit dem Schloss Branitz. Dabei entstand der Tanzfilm „Conjunctio”. Weiterhin gab es eine öffentliche Aufführung der Performance „Under the flesh” der Residenzgäste aus dem Libanon im Kompetenzzentrum Forst. *Klaus Wilke* ■

Konservatorium wird Weltraumbahnhof

Cottbuser Kindermusical feiert Premiere mit einer Abenteuerreise ins All

Viele Kinder, Jugendliche und ihre Eltern und Großeltern werden sagen: Endlich. Das Cottbuser Kindermusical lädt wieder ein und präsentiert am 25. März und den drei folgenden Wochenenden sowie dreimal im Livestream ein neues Musical. Das hat es in sich, verwandelt es doch das Konservatorium in einen Weltraumbahnhof, von wo Ensemble und Zuschauer auf eine abenteuerliche Reise ins All starten. Aber anders als bei Richard Branson, Jeff Bezos oder Elon Musk muss man für eine Teilnahme kein Millionär sein; 12 EUR, ermäßigt 9, genügen. Und wenn wikipedia Weltraumtourismus als Vergnügungs- und Studienreisen definiert, dann sind die jungen CKM-Künstler im richtigen Raumschiff. Denn unterhaltsam ist die Geschichte allemal, und zum Nachdenken regt sie auch an.

Das Stück „LARA und das Weinen der Sterne” aus der Feder des künstlerischen Leiters Torsten Karow (zum wievielten Mal eigentlich?) führt in eine Zukunft, die fern scheint, aber verdammt nah sein könnte. Eine Elite von Menschen hat die ausgeweidete Erde verlassen und auf dem Saturnmond eine neue lebenswerte Heimat ohne Naturraubbau und Waffen geschaffen. Auf der Erde toben indes blutige Kriege, in denen sich Hadera zur grausamen, uneingeschränkten Herrscherin aufschwingt und alle Völker in ihrer Despotie eint. Eine alte Familie, die sich mit Terraforming, der Umgestaltung der Erde, befasst, merzt sie aus. Nur ein Baby überlebt, Lara. Die soll ihre Nachfolgerin werden, geht aber - das bleibt ein Geheimnis bis zum Beginn der Vorstellung - einen ganz anderen Weg. . .

Wer die Reise in die Zukunft mit antreten will, erhält Tickets in allen bekannten Vorverkaufsstellen, unter www-reservi.de, www.cottbuser-kindermusical.de, telefonisch unter 0355 - 25 7 30 oder direkt beim CKM im Konservatorium, 4. Etage. *Klaus Wilke* ■

„Man sieht nur mit dem Herzen gut"

Neue Bühne macht wichtige Bücher zu interessanten Theatererlebnissen

Szene aus „Der kleine Prinz". Foto: Steffen Rasche

In gewisser Weise sind Theater und Literatur, Buch und Bühne miteinander verschwistert. Nichts könnte wohl besser erklären, dass Geschriebenes, Erdachtes und Erdichtetes so oft zu Gespieltem wird. Ein Gedanke, der sich ergibt, schaut man auf den gegenwärtigen Spielplan der neuen Bühne Senftenberg. Bücher werden zu Helden, indem ihr Inhalt auf die Bühne gelangt.

In bemerkenswert sensibler Darstellung und dabei dem Publikum in offener, fluffiger Art zugewandt, gibt Erik Brünner Szenen und Gedanken aus Erich Kästners autobiografischem Buch **„Als ich ein kleiner Junge war"** wider. Da Brünner selbst seit über 20 Jahren in Dresden lebt, kann er Kästners Kindheitserlebnisse und Familiensituation gut nachvollziehen. Er trägt sie als Aha-Erlebnisse des Sohnes Thomas Kästner vor und bringt sich damit in beziehungsvolle Nähe zu seinem Publikum. Ein unterhaltsamer Nachmittag, wieder zu erleben am 13. März, 16 Uhr.

„Der kleine Prinz" - Jeder, der als Kind zum Lesen angehalten wurde, kennt die märchenhafte Erzählung des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry. sie wurde - sagenhaft! - in vierhundertachtzig Sprachen und Dialekte übersetzt. Nora Bussenius schuf eine eigene Bühnenfassung für Erwachsene. Sie erzählt von dem Piloten, der in der Wüste einem kleinen Wesen begegnet, das seine Heimat, einen Asteroiden, verlassen hat, um sich auf der Erde umzuschauen. Ein wunderbarer Außenblick auf die Menschen, der in dem Satz gipfelt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." Nächste Vorstellungen am 11. und 12.3., jeweils 19.30 Uhr.

Von einem sehr poetischen Grundgedanken lebt das nach einem ukrainischen Kinderbuch gestaltete Stück **„Als der Krieg nach Rondo kam"**. Dort können in einer friedvollen Welt sogar die Blumen singen. Sie verstummen, als der Krieg hereinbricht. Dunkelheit kommt über das Land. Da erfinden die Kinder Danko, Zirka und Fabian eine Lichtmaschine, die Hoffnungen erzeugt. . . Zu erleben am 5.3., 16 Uhr.

Klaus Wilke ■

Wir beraten und vernetzen Kreative in Brandenburg

Für alle Akteur:innen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg, von Solo-Selbstständigen bis hin zu mittelständischen Unternehmen: **kostenfreie Gruppen- und Einzelcoachings, Workshops & Events**

Ausgewählte Gruppencoachings im April:
— Recht für Kreative – Schutz- und Urheberrecht
— Soziale Medien für Beginner
— Der Weg zur eigenen Website
— Medien- und Interviewtraining

Mehr Angebote, aktuelle Termine und Anmeldung unter:
www.kreativagentur-brandenburg.eu

kreativagenturbrandenburg
hallo@kreativagentur-brandenburg.eu | Telefon: 0331 620 79 44

KREATIVAGENTUR BRANDENBURG

EUROPÄISCHE UNION Europäischer Sozialfonds
LAND BRANDENBURG
Die Kreativagentur Brandenburg ist ein Projekt der Social Impact gGmbH im Auftrag des Landes Brandenburg und wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.
SOCIAL IMPACT

Ehrenamt bei der Cottbuser Rheuma-Liga

Der Altersschnitt reicht derzeit von 50 bis 90 Jahren, obwohl Rheuma ebenso jüngere Menschen treffen kann, sogar Kinder. In der Cottbuser Arbeitsgemeinschaft werden 13 verschiedene Funktionstrainingsgruppen angeboten, für Trocken- und Warmwassergymnastik sowie diverse Tanzangebote. Fotos: MB

Was genau ist Rheuma überhaupt?
Kerstin Klinke: Rheuma ist eine Erkrankung des Bewegungsapparates, die sehr unterschiedlich ausfallen kann. Es umfasst nicht nur Krankheiten, die Gelenke oder Gelenkkapseln, sondern auch Knochen, Sehnen, Muskeln oder das Bindegewebe beeinträchtigen. Gefäßentzündungen zählen ebenfalls zum rheumatischen Formenkreis. Es gibt mehr als 100 verschiedene Formen von Rheuma. Gemeinsam ist all diesen Erkrankungen, dass die Patienten fließende, reißende und ziehende Schmerzen haben und dadurch starke Einschränkungen im täglichen Leben in Kauf nehmen müssen. Dazu gehören auch Degeneration/Deformierung der Gelenke. U.a. können Ablenkung, die richtige Ernährung, aber vor allem Bewegung dabei helfen, die Beschwerden zu lindern. Deshalb gibt es die Rheuma-Liga, die mit ihrem Angebot den betroffenen Menschen weiterhelfen kann.

Was ist die Rheuma-Liga, und welche Ziele verfolgt diese?
Kerstin Klinke: In erster Linie wollen wir den Menschen, die von Rheuma betroffen sind, helfen aus dem eigenen Heim zu kommen. Durch die ständigen Schmerzen vergeht die Lust auf Bewegung, sodass genau da der Ansatzpunkt liegt. Es gibt viele Möglichkeiten, mit denen man dieser Erkrankung entgegenwirken kann, nur ist das für einen Einzelnen manchmal sehr schwer. Dafür wurde die Rheuma-Liga gegründet, die mit einem passenden Angebot und motivierten Helfern dem entgegenwirken will. Die Rheuma-Liga ist eine Selbsthilfegruppe unter dem Dach des Landesverbandes Brandenburg e.V. – Hilfs- und Selbsthilfeorganisation rheumakranker Menschen. Sie will den von Rheuma Betroffenen ergänzend und unterstützend zur ärztlich-medizinischen Behandlung zusätzliche Hilfs- und Selbsthilfemöglichkeiten zur Verfügung stellen. In Brandenburg organisieren engagierte Leute diese Selbsthilfetreffen, eine solche AG wird von mir in Cottbus geleitet, wo dazugehört, dass ich mit Hilfe der Gruppenleiter alle Vorhaben organisiere und das Angebot bearbeite. In dieser Cottbuser Arbeitsgemeinschaft werden 13 verschiedene Funktionstrainingsgruppen angeboten, für Trocken- und Warmwassergymnastik sowie diverse Tanzangebote. Darüber hinaus können Betroffene eine Beratung in Anspruch nehmen und bei gelegentlichen medizinischen Vorträgen etwas über ihre Gesundheit erfahren. Zum Beispiel haben wir ab und zu Heilpraktiker da, die zum Thema Ernährung berichten, weil diese bei Rheuma von besonderer Wichtigkeit ist. Sehr gut kommen unsere Bastelnachmittage an. Sie finden in der Generationenbegegnungsstätte „Herbstlaub“ statt, dem barrierefreien Treff am Doll in Sandow. Dort können Rheumatiker Gemeinschaft erleben, etwas für sich tun und dauerhaft etwas dazulernen, was ihnen guttut.

Wer kann die Rheuma-Liga in Anspruch nehmen?
Kerstin Klinke: Der Altersschnitt reicht derzeit von 50 bis 90 Jahren, obwohl es ebenso jüngere Menschen treffen kann, sogar Kinder. Natürlich sind auch diese herzlich in unsere Gruppen eingeladen. Das wäre sehr erfrischend. Zumal es wirklich sehr hilft, wenn man mit dieser Erkrankung nicht allein sein muss.
Die Rheuma-Liga in Cottbus umfasst derzeit ca. 260 Mitglieder, von denen 160 in den Funktionsgruppen aktiv sind. Der jährliche Mitgliedsbeitrag fällt sehr gering aus. Als Mitglied kann dann aber jeder mehrmals pro Woche am Angebot teilnehmen und bekommt dazu noch alle zwei Monate eine Zeitschrift mit fachlichen Informationen. Auch Busausflüge können mitgemacht werden. Und zu guter Letzt können Mitglieder auf ein „Bonusprogramm“ zurückgreifen, mit dem sie bei ausgewählten Firmen Rabatte erhalten (u.a. die Therme Burg oder Apotheken).

Wie können Menschen im Ehrenamt der Rheuma-Liga und den Erkrankten helfen? Welche Aufgaben übernehmen sie?
Kerstin Klinke: Die Rheuma-Liga Cottbus wird zur Zeit von 15 bis 16 Ehrenämtlern am Laufen gehalten. Ohne das Ehrenamt wäre dieses Angebot auf keinen Fall möglich, weshalb wir sehr dankbar sind für jede Hilfe, für jeden Menschen, der freiwillig etwas Gutes tun will.
Diese Freiwilligen sind Gruppenleiter von einer Gruppe mit 13 bis 15 Teilnehmern. Sie planen und organisieren die jeweiligen Gruppenaktivitäten. Wer also von sich behauptet, ein Organisationstalent zu sein, darf sich herzlich dazu eingeladen fühlen, uns als Gruppenleiter oder anderweitig zu unterstützen. Zu den Aufgaben zählen z.B. die Planung eines Busausflugs, Grillen im Sommer, eine Radtour planen und durchführen. Im Grunde können die Ehrenämtler frei aus passenden Aktivitäten für ihre Gruppe auswählen. Das Ehrenamt läuft bei der Rheuma-Liga also auch viel im Hintergrund ab, was nicht bedeutet, dass es weniger wichtig ist. Eine solide Planung ist in meinen Augen die beste Voraussetzung für eine wertvolle Zeit und eine gelungene Hilfe. Zu den Aufgaben, die unter den Ehrenämtlern verteilt werden, gehören auch Krankenbesuche, eine Genesungs- oder Geburtstagskarte zu schreiben oder ein Blümchen vorbeizubringen, wenn es bei jemandem weniger gut läuft. Das hält die Gruppe zusammen. Einmal monatlich wird eine Leitungsrunde abgehalten, bei der alle Gruppenleiter das Wichtigste besprechen.

Gibt es Pläne für die Zukunft?
Kerstin Klinke: Wir planen im Juni einen Ausflug nach Zielona Góra und suchen dafür noch interessierte Teilnehmer. Auch wollen wir die Chronik nochmal mehr in den Fokus legen. Dieses Jahr haben wir alle Termine in einem Neujahrsbrief an alle Mitglieder losgeschickt, damit diese die Teilnahme planen können, da nicht alle einen Zugang zum Internet haben. Darunter sind Veranstaltungen wie Oster- und Adventsbasteln, ein Busausflug nach Görlitz oder ein Kräuterseminar in Werben.

Martin Bremer ■

Leiterin der Arbeitsgemeinschaft
Kerstin Klinke
Tel.: 0355-12165398

AG: cottbus@rheuma-liga-brandenburg.de
Homepage: www.rheuma-liga-brandenburg.de

Ein roter Teppich für das Ehrenamt.
Es gibt so viele Dinge, die man nicht mit Geld bezahlen kann, wohl aber mit einem Lächeln, einer Aufmerksamkeit, einem Danke.
Sparkasse Spree-Neiße

„Das Planen haben wir aufgegeben“

Es ist wie ein großes gemütliches Wohnzimmer, das jeden willkommen heißt, beschreibt Jan Gerlach die Galerie Fango. Jan ist von Anfang an dabei und gibt uns einen Einblick in die sandigste Galerie der Region.

Hallo Jan, es gibt immer wieder neue Gesichter in Cottbus. Magst du daher einmal in deinen Worten sagen: Fango? Was ist das?
Die Fango ist vor fast 20 Jahren aus einem Kunst- und Atelierkontext heraus entstanden und hat sich dann dahingehend entwickelt, dass wir Kunst ausgestellt haben. „Wir“ sind die, die sich im subkulturellen Kontext zusammenfanden und sich für Kunst- und Kultur interessierten, aber bestimmte Dinge in dieser Stadt vermisst haben. Zum Beispiel eine Galerie, die weniger auf die etablierte Kunst ausgerichtet ist und den damit verbundenen Mechanismen. Wobei keine Künstler*innen ausgeschlossen werden, weil sie etabliert sind. Es sind dann oft eher die hier vorhandenen Bedingungen und unsere Weigerung die etablierten Wege zu gehen, die da im Wege stehen. Im Zuge der Gründung haben wir den Kulturforum Cottbus e. V. gegründet, der ausschließlich ehrenamtlich für mehr kulturelle und subkulturelle Vielfalt arbeitet.

Zigarettenqualm, Wohnzimmeratmosphäre, Barbetrieb, Konzerte und Sand unter den Füßen entsprechen nicht unbedingt den gängigen Galeriebedingungen. Wie kommen Künstler*in und Galerie Fango zusammen? Geht ihr aktiv auf die Künstler*innen zu?
Das ist ganz unterschiedlich. Ein Aspekt, der für mich die Fango so besonders macht, ist die Möglichkeit aktiv an dem Konzept, den Veranstaltungen, den Ausstellungen mitzuwirken, Bands oder Künstler*innen vorzuschlagen oder neue eigene Ideen einzubringen. Die Entwicklung der Fango ist und war immer von den Personen geprägt, die sich hier eingebracht haben. Über die Jahre kommen und gehen Leute, wie das in so einer Stadt üblich ist. Wir sehen uns da als offene Plattform für Kunst und Kultur und freuen uns, wenn hier Menschen dazustoßen und mitgestalten. Aber natürlich fragen auch Künstler*innen, ob wir sie ausstellen können.

Das Ausstellungskonzept des „White Cube“, mit dem ja nicht nur weiße Wände assoziiert werden, treten ihr am augenscheinlichsten mit euren schwarzen Wänden entgegen. Aber abgesehen von den äußeren Bedingungen – was macht eine Ausstellung in der Fango besonders?
Wir versuchen die Kunst hier nicht auf ein Podest zu stellen, sondern möglichst nahe an den Menschen heran zu bringen. Damit sprechen wir mehr als nur die Kerngruppe an, die sich sonst in den Galerien bewegt und oft gerne vom „Rest“ möglichst stark distanziert, wodurch viele Menschen ausgeschlossen werden bzw. sich ausgeschlossen fühlen.
Bei uns gibt es diese Distanzierung nicht und wir finden es wichtig, dass alle partizipieren. Für die Kunst, die Künstler*innen, aber auch für die gesamte Gesellschaft: Kunst stellt Fragen, schafft neue Perspektiven und idealerweise geschieht das an Orten, an denen die Menschen miteinander sprechen. Nachdem sie ein, zwei Bier getrunken haben, reden sie über die bunten Rechtecke, auf die sie die ganze Zeit gestarrt haben. Wir hörten schon von vielen Künstler*innen, dass sie das an diesem Ort sehr schätzten.

Apropos bei einem Bier auf Kunst starren. Hier hängen gerade die unglaublich schönen Gemälde und Zeichnungen von Hella Stoletzki. Magst du kurz was zur aktuellen Ausstellung sagen und uns verraten, was ihr in diesem Jahr noch so geplant habt?
Das mit dem Planen haben wir in diesem Jahr erstmal aufgegeben. Die Ausstellung von Hella Stoletzki wurde bis zum 19. März verlängert, und wir hoffen auf eine schöne Finissage, die ab 20 Uhr bei uns in der Fango startet. Ihre Ausstellung ist mit der Unterstützung der Swobodny Społk eG im Rahmen des Kolektiw Wakuum entstanden und verhandelt vor allem sorbische Themen wie die urbane Situation junger Sorb*innen und Einflüsse des Tagebaus. Anschließend freuen wir uns auf die erste Ausstellung von Johanna List. Sie kam vor vielen Jahren als FSJlerin zu uns, hat sich für den Verein und die Kultur in Cottbus sehr verdient gemacht und studiert nun Bildhauerei an der Kunsthochschule Weißensee. Im letzten Jahr stellte sie zu jedem unserer Live-Streams einen Holzschnitt als Plakat für die Veranstaltung her. Diese werden als ihr Ausstellungsdebut ab dem 26. März ab 20 Uhr in der Galerie Fango zu sehen sein.

Danke an Jan für seine Zeit und schaut doch mal in das gemütlichste Wohnzimmer der Stadt. Wer Lust hat, sich aktiv zu beteiligen – einfach an der Bar fragen. Jeder ist willkommen!

HSP ■

Öffnungszeiten: Freitag & Samstag ab 20 Uhr
Website: www.fango.org

SchönGrau

Die Cottbuser Künstlerin Christine Geiszler ist eine der feinsinnigsten und ausdrucksstärksten Verfechterinnen der grauen Farbe des Bleistifts. Grazile, mit Hand oder Lineal gezogene Bleistiftlinien verdichten sich zu spinnwebartigen Strukturen oder präzisen Schraffur-Teppichen. Dabei schlagen in ihrem Körper zwei Herzen, die sich nicht nur in ihrer Kunst wiederfinden: das kreativ-künstlerische und das strukturell-analytische Herz.
Christine Geiszler hat das Talent, diese beiden Eigenschaften zu verbinden. In ihrer Kunst finden sich spontane, experimentierfreudige „Kleine Formate“ neben sehr großen, durchgeplanten Arbeiten, die zunächst im Kopf entstehen und ausgearbeitet werden, bevor der Bleistift das Papier berührt. Einige Jahre hatte die strukturelle Seite die Oberhand in ihrem Leben. Für ein großes europäisches Unternehmen war sie in verschiedenen führenden Positionen tätig, wobei die Kunst auch in dieser Zeit ein Teil ihrer Persönlichkeit war. 2015 fasste sie den Entschluss, ihrer langjährigen Leidenschaft zu folgen und begann ein Studium an der Akademie für Malerei in Berlin, das sie 2020 abschloss.
Seitdem folgten mehrere Ausstellungen, Kunststipendien, ein Beitrag in der Zeitschrift Prolog: Heft für Zeichnung und Text, eine Monographie in der Reihe Signifikate Signaturen der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, mit dem Kunstgebiet Lausitz seit 2018 ein eigenes Kulturformat auf Instagram… Dass sie seit 2021 noch Zeit für die Regionalleitung der Kreativagentur Brandenburg für Südbrandenburg und Cottbus findet, erfordert einen gut strukturierten Alltag.

Christine Geiszler in ihrer Ausstellung SchönGrau in der Kunsthalle Lausitz. Foto: Marlies Kross

„Die Zeit, in der ich meine Werke schaffe, nutze ich ganz bewusst. Das ist quality time für mich, die mich nicht zur Ruhe bringt, sondern die ich nur in einem Zustand der Ausgeglichenheit ausführen kann“, beschreibt Christine Geiszler ihre künstlerische Tätigkeit. „Ich könnte mir trotzdem vorstellen, auch wieder als Coach und Mentorin aktiv zu werden. Auch das hat mir immer Freude bereitet und kann gut neben der kreativen Arbeit funktionieren.“ In der näheren Zukunft freut sie sich auf zwei Veranstaltungen, die sie zusammen mit der Kunsthalle Lausitz im Rahmen ihrer Ausstellung SchönGrau geplant hat. „Am 07. März wollen wir um 18:15 Uhr zur Einstimmung auf den Internationalen Frauentag eine Gesprächsrunde zum Thema „Wir sind 50% - Kunstmarkt für alle?!“ veranstalten und zur Finissage am 19. März um 16 Uhr einen KünstlerInnen-Talk zum Medium der Zeichnung.“ Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung über info@galeriebrandenburg.de aufgrund begrenzter Plätze erwünscht. Zu einem weiteren Projekt mit der Liuba Gallery in Lübbenau wollte Christine Geiszler nur verraten, dass sie mit neuen Spielformen aus ihrem zeichnerischen Repertoire experimentieren wird.

HSP ■

dieser Artikel wird ermöglicht durch tiedeplus.de

Tiede+

ARCHITEKTUR.INNENARCHITEKTUR.
BAUEN IM BESTAND.
BRANDSCHUTZ.

Von floraler Erotik und den Farben des Regenbogens

Eka Orba. Foto: Ralf Schuster

„Blüten des Lebens“ ist der wohlklingende Titel der kommenden Ausstellung der Cottbuser Künstlerin Ekaterina Orba, die ab dem 01. April in der Kunsthalle Lausitz zu sehen sein wird. Neben der titelgebenden Bilderserie, die aktuell noch im Entstehen ist, zeigt die im Süden Russlands aufgewachsene Künstlerin ausgewählte Arbeiten aus 20 Jahren Malerei in Cottbus.

Ekaterina Orba lässt sich in ihrem künstlerischen Schaffen nur schwer einordnen. Ihr vielgestaltiges Werk spiegelt dabei ihren künstlerischen Werdegang wider. In einer Arbeiterfamilie aufgewachsen, ging sie nach der Schule an die Kunstberufsschule in Krasnodar und absolvierte eine Ausbildung zur Bildenden Künstlerin. „Es wurde nicht gefragt, was man will. Es wurde gesagt: „Hier ein Apfel. Lerne einen Apfel zu malen“, erinnert sie sich an die Unterrichtsmethoden.

Nach dem Abschluss stand sie vor der Frage: Was jetzt? Eka fand einen Job als Plakatmalerin in einem großen Kino in Krasnodar. Jede Woche malte sie selbst gestaltete Filmplakate auf einen riesigen Aufsteller, die nach einer Woche wieder abgewaschen wurden. Viele der Plakate waren abstrakt gehalten: „Hauptsache, es sah schön aus. Einen 3-Meter Arnold Schwarzenegger als Terminator hat es von mir nie gegeben.“

Nach einiger Zeit fasste Eka den Entschluss, nach St. Petersburg zu gehen, um dort an der Uni Bühnenbild zu studieren; wurde aber abgelehnt. Kurzerhand ging sie zur parallel stattfindenden Aufnahmeprüfung zum Architekturstudium und wurde angenommen. Ohne genaue Vorstellungen von dem, was sie erwarten würde, begann sie das Studium und bemerkte schnell, dass ihr das mathematische und räumliche Denken liegen. Gemalt hat sie weiterhin. Über ein Austauschprogramm der Uni kam sie dann nach Cottbus und beendete hier 2003 ihr Studium.

Bis 2009 hat Eka in Architekturbüros gearbeitet, dieses Kapitel aber für sich abgeschlossen. Die Leidenschaft für die Malerei, die sie in unzähligen kleineren und größeren, oft privaten Ausstellungen immer parallel ausgelebt hat, obsiegte. Überhaupt war vieles selbstorganisiert. „Es gab zu dieser Zeit viele Freiheiten in der Stadt. Leere Häuser, tolle gigantische Aktionen, die zum Teil nur für einen Tag realisiert wurden.“

Im Jahr 2011 gründete Eka Orba ihre Malkunstwerkstatt, die sich bis heute in der Friedrich-Ebert-Straße befindet. Hier bietet sie Cottbusern aller Altersklassen die Möglichkeit, sich in künstlerischen Techniken auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Als Künstlerin waren die letzten Jahre für Eka Orba sehr erfolgreich. Für ein Kunstprojekt mit dem Lichtkünstler Jörg Hanitzsch in der ehemaligen Brandenburgischen Kunstsammlung gestaltete sie die Wände. Große Formate waren spätestens seit ihrer Zeit am Kino kein Neuland für sie. 2020 zeigte das Brandenburgische Landesmuseum für Moderne Kunst mehr als 30 ihrer Arbeiten aus der Serie „Reversio“ in der Ausstellung „Rückkehr zum Menschen“, in der sie „alte Bekannte“ aus der Kunstgeschichte in neuem Gewand präsentiert hat.

2022, zu ihrem 50. Geburtstag, zeigt die Kunsthalle Lausitz im Großenhainer Bahnhof eine neue Serie von Arbeiten, die sie „Elemental“ getauft hat. Ein Begriff u. a. aus der Esoterik: Elementale sind Gedanken, die ein Eigenleben haben; eigene Farben und Formen. Es sind zum Teil großformatige Leinwände, die nicht immer auf einen Rahmen gespannt sind und ihren Ausgangspunkt im allgegenwärtigen Zeitgeschehen haben. War der erste Corona-Lockdown für die Künstlerin noch erträglich und hat ihr die nötige Zeit verschafft, sich intensiv mit der Serie „Reversio“ zu befassen, ist die Stimmung in der Zwischenzeit, wie bei vielen anderen, gekippt. Die anfängliche Ruhe, die sich eingestellt hatte, war verschwunden und einer ständigen Nervosität gewichen. „Es ist eine beständige Anspannung gewesen, die durch ein Nicht-Tun entstand. Fehlende Kultur, Kontakte, Freiheiten. Schrecklich!“ Um aus diesem Zustand zu entkommen, hat Eka Orba einen Sprung durch die Kunstgeschichte gemacht. Weg von den Alten Meistern und hat sich gefragt, was sie machen würde, wenn sie heute frisch und ohne Vorkenntnisse an die Kunstschule käme. Als erstes hat sie die Ölfarbe, die sie bisher bevorzugt hat, gegen Acryl getauscht und sich mit dem Material auseinandergesetzt. Geschaut, welche Möglichkeiten sich durch den Wechsel ergeben. „Es war ein Kampf. Was aber toll an Acryl ist, ist die Bandbreite der Viskosität. Von zäh-dickflüssig bis total flüssig, wodurch sich deckende Flächen und durchsichtige Bereiche kombinieren und überlagern lassen.“ Entstanden sind Arbeiten, die die Essenz des Lebens auf mehreren Ebenen zeigt; flüssige Farbe, die Eka Orba im Drip-Painting-Verfahren nur bedingt kontrollierbar über die Leinwand fließen ließ und das Wasser als Ursprung allen Lebens versinnbildlicht. Organische Formen, die an Zellen unter einem Mikroskop erinnern. Eine Farbpalette, die direkt dem Regenbogen entnommen erscheint und dabei hilft, dem derzeit oft grauen Alltag zu entfliehen. Arbeiten, die die Künstlerin der derzeitigen Situation entgegenstellt und den Betrachtern eine farbintensive positive Auszeit ermöglichen.

Dazu gesellen sich neben kleinen organischen Plastiken weitere neue Arbeiten, die die Künstlerin mit einem leicht schelmischen Lächeln als florale Erotik beschreibt. Zum runden Jubiläum wird zudem eine Auswahl von Werken aus den letzten 20 Jahren zu sehen sein: die Blüten des Schaffens von Eka Orba.

Wer sich davon selbst ein Bild machen möchte, kann dies ab dem 01. April 2022 in der Kunsthalle Lausitz machen. Die Eröffnung beginnt um 18:00 Uhr und aufgrund der aktuellen Situation ist eine Anmeldung unter info@galeriebrandenburg.de erwünscht.

Eine weitere Chance, mit der Künstlerin über ihre Werke ins Gespräch zu kommen, ist der 07. Mai. Um 18 Uhr gibt es eine Führung durch die Ausstellung mit anschließendem Gespräch und einigen Überraschungen.

Bereits am 07. März wird Eka Orba an einer Podiumsdiskussion zur Einstimmung auf den Internationalen Frauentag mit anderen Kreativen zum Thema „Wir sind 50 Prozent – Kunstmarkt für alle?!“ in der Kunsthalle Lausitz teilnehmen. Start der Diskussion ist 18:15 Uhr. Weitere Informationen dazu unter www.galeriebrandenburg.de. Wer sich über die Malkunstwerkstatt informieren möchte, kann dies auf der Website: www.malkunstwekstatt.com machen.

HSP ■

LDC Lausitzer Dampflok Club e.V.

Ihr Partner für Fahrten mit historischen Zügen

2. Apr. 2022: "Odernixe" - Frühlingsdampf im Oderbruch
Ausflüge: Schifffahrt durchs Schiffshebewerk Niederfinow oder Besuch des Zoos in Eberswalde
Zustiege: Cottbus, Vetschau, Lübbenau, Lübben, Halbe und Königs Wusterhausen

30. Apr. 2022: "Wojtec 3" - Zur Dampflok-Parade nach Wollstein/Wolsztyn (PL)
Ausflüge: [illegible] von Wollstein
Zustiege: [illegible] Finsterw., Calau, Elsterw., Ruhl., Senftenb., Cottb., Gub.
Vom Bahnbetriebswerk Wollstein ABGESAGT!

30. Apr. 2022 - NEU: Nostalgiezug nach Böhmisch Leipa/Ceska Lipa (CZ)
Ausflüge: Stadtrundfahrt/-rundgang, Sonderzug-Rundfahrt mit tschechischer Dampflok 464 202
Zustiege: Cottbus, Drebkau, Senftenberg, Dresden-Neustadt, Bischofswerda und Eberbach

7. Mai 2022: Sächsisch-Böhmischer "Jindrich" nach Prag (CZ)
Ausflüge: Fahrt auf Prager "Semmering", Stadtrundfahrt, Stadtrundgang oder Moldau-Schifffahrt
Zustiege: Forst (Bus), Cottbus, Drebkau, Senftenberg, Ruhland und Elsterwerda

Informationen u. Tickets: www.LDCeV.de, mail@LDCeV.de, bei Reservix-Vorverkaufsstellen, Tickethotline 0355 - 381 7645 (Mo. - Fr. 9 - 12 Uhr) * **Gültige Corona-Regeln sind zu beachten!**

Wir sind 50 Prozent – starke Frauen für die Lausitz

Die Fotografin Tine Jurtz portraitiert für Ihr Projekt „Wir sind 50 Prozent“ Unternehmerinnen, Selbstständige, politisch Engagierte, Kreative und Frauen, die sich in Männerdomänen behaupten. Zum Internationalen Frauentag am 8. März veranstaltet die Kunsthalle Lausitz zusammen mit der Kreativagentur Brandenburg und dem Gründungszentrum Zukunft Lausitz zwei Themenabende, die von Tine Jurtz Projekt inspiriert wurden.

„Im Hinblick auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern machen Kunst und Kultur ihrem Ruf und ihrem Selbstverständnis als gesellschaftliche Avantgarde leider bis heute keine Ehre“, resümierte die ehemalige Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters im Vorwort der 2016 veröffentlichten Studie „Frauen in Kunst und Kultur“.
Ein Gender-Gap in der Kunstwelt lässt sich bis heute nicht leugnen. Ob in Galerien oder Museen, die Werke von Künstlerinnen sind deutlich unterrepräsentiert und Zahlen der Künstlersozialkasse (KSK) verdeutlichen ein Ungleichgewicht in der Bezahlung. So betrug etwa das durchschnittliche Jahreseinkommen 2019 der weiblichen Mitglieder der KSK 15.337 EUR und bei ihren männlichen Kollegen lag es bei 21.447 EUR.
Wo liegen die Ursachen für dieses Ungleichgewicht und wie kann ein Weg gefunden werden, diese Probleme zu lösen? In einer Diskussionsrunde mit Künstler*innen und Kreativen wollen die Kunsthalle Lausitz und die Kreativagentur Brandenburg diesen Fragen nachgehen und die Situation vieler Künstlerinnen in die Öffentlichkeit bringen: Kunstmarkt für alle?! Wieviel Gleichberechtigung steckt nicht nur im Kunstmarkt, sondern allgemein in der Kreativszene?

Als Podiumsteilnehmer*innen sind dabei: Die Spoken-Word-Künstlerin Jessy James LaFleur, die unter anderem Gründerin des Poetry-Projekts „Angeprangert! Spoken Word“ ist und mit ihren außergewöhnlichen Performances bereits die Bühnen in mehr als 30 Ländern eroberte. Birgit Effinger ist Kunstwissenschaftlerin und unterstützt Künstler*innen, Gestalter*innen und Filmemacher*innen mit Coaching, Workshops und Lehre an verschiedenen europäischen Kunsthochschulen bei der Entwicklung ihrer beruflichen Laufbahn. Ekaterina Orba ist Cottbuser Künstlerin und Kunstpädagogin. Sie stammt aus Russland und absolvierte dort eine künstlerische Ausbildung und studierte an der BTU Architektur. Ihre letzte Ausstellung „Rückkehr zum Menschen“ war 2020 im BLmK zu sehen. Jutta Pelz ist seit 2013 Vorsitzende des Brandenburgischen Verbands Bildender Künstlerinnen & Künstler. Zudem ist sie selbst freischaffende Künstlerin und stellt seit 1984 in Deutschland, Frankreich und Österreich aus. Dr. Ulrich Röthke, Kustos für Malerei, Grafik und Skulptur aus dem Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst, sitzt ebenfalls mit auf dem Podium. Eine spannende Diskussion aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln ist somit garantiert.
Am 8. März zum Weltfrauentag lädt das Gründungszentrum Zukunft Lausitz zusammen mit der Kunsthalle Lausitz alle Frauen (Männer sind auch herzlich willkommen) der Region zu einem gemeinsamen Netzwerkabend ein. Es treffen u.a. GründerInnen auf UnternehmerInnen der Region und können in gemütlicher Atmosphäre neue Kontakte knüpfen, alte Freundschaften auffrischen und Netzwerke bilde. Frauen aus der Region, so ein Ziel des Abends, sollen mehr miteinander Arbeiten und sich besser vernetzen.

Gemeinsam mit der IHK, der WiL und dem Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft soll der Rahmen für den gemeinsamen Austausch geschaffen werden. Vor Ort werden auch Ansprechpartnerinnen der jeweiligen Institution für Fragen und Anregungen zur Verfügung stehen.

HSP ■

Wir sind 50 Prozent – Kunstmarkt für alle?!
07. März 2022 | 18:15 Uhr
Kunsthalle Lausitz
Güterzufuhrstraße 7,
03046 Cottbus
Eintritt frei.
Anmeldung per Mail an:
info@galeriebrandenburg.de

Aufgrund des aktuellen Pandemie-Verlaufs finden die Veranstaltungen unter Anwendung des 2G-Plus Modells statt. Ein Testzentrum befindet sich direkt gegenüber der Kunsthalle Lausitz im Bunten Bahnhof.

Wir sind 50 Prozent –
Frauen der Lausitz kommt zusammen!
08. März 2022 | 18:30 Uhr
Kunsthalle Lausitz
Güterzufuhrstraße 7,
03046 Cottbus
Eintritt frei.
Anmeldung per Mail an:
info@zukunft-lausitz.de

Fotografien zum Dorfleben und Künstlerkeramiken ab März im BLMK

Ausgehend von fotografischen Serien, die in den 1970er- und 1980er-Jahren entstanden, untersucht das Brandenburgische Landesmuseum für moderne Kunst (BLMK) in der Ausstellung Dorfleben ab Mitte März die Besonderheiten des Landlebens. Der Zustand der Dorfgemeinschaft, das Zusammenleben und das Miteinander veränderten sich im Laufe der Zeit. Der demografische und wirtschaftliche Wandel seit den 1970er-Jahren und die sich ergebenden Problemlagen spiegeln sich in den ausgewählten fotografischen Projekten teils direkt, teils subtil wider. Präsentiert werden Arbeiten von Conny Höflich, Thomas Kläber, Ingar Krauss, Werner Mahler, Jürgen Matschie, Joachim Richau, Olaf Rößler, Anna Tiessen, Jonas Ludwig Walter u.a. Die zeitgleich beginnende Ausstellung Zerbrechlich! wiederum legt das Hauptaugenmerk auf keramische Arbeiten von Künstler*innen, die Teil der subkulturellen Szenen in Ost-Berlin, Dresden, Erfurt, aber auch Cottbus waren. Mit Werken von Harry Hachmeister, Angela Hampel, Sabine Herrmann, Judith Hopf, Klaus Killisch, Helge Leiberg, Walter Libuda u.a. Beide Ausstellungen sind ab dem 12. März im Dieselkraftwerk zu sehen.

BLMK ■

Bildunterschrift: Joachim Richau, aus der Serie Annäherung und Begegnung, Bilder aus Beerfelde, 1984–1987, Silbergelatineabzug © Joachim Richau

NEU auf der radioeins rbb Playlist mit Laura Clemenz

Maverick Sabre – Get By

Es gibt Interpreten, die umkreisen einen jahrelang und doch hat man ihnen nie die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Ein solcher Fall: der britisch-irische Musiker Maverick Sabre, dessen nunmehr viertes Studioalbum „Don't Forget To Look Up" ganz unverhofft Spuren hinterlassen hat. Maverick Sabre hat Soul in seiner Stimme, einen Wahnsinns-Flow beim Singen und ein sehr feines Gespür für das richtige Arrangement seiner Songs. „Get By" heißt einer der Albumtracks, dem man all das anhören kann. Hier trifft Soul auf R&B, ein von Neil Rogers inspiriertes Gitarrenspiel auf ein klares und doch zurückgenommenes Schlagzeug, alles kombiniert mit mehrstimmigen Parts, die „Get By" (dt. durchkommen) Wärme und Tiefe verleihen. Maverick Sabre bringt das Gesamtpaket mit und ist damit schon jetzt einer der Gewinner des noch jungen Musikjahres.

Ada – Moon Rider

Und dann gibt es Interpretinnen, die schon seit Jahren vielbeachtet Musik veröffentlichen und trotzdem hat man noch nie von ihnen gehört. Ein solcher Fall für mich: die Kölner Musikerin Ada, die schon seit zwei Jahrzehnten tief in der deutschen Techno-Szene verwurzelt ist. Ada, bürgerlich Michaela Dippel, ist allerdings nicht nur Expertin im Bereich elektronische Musik, sie kann ebenso talentiert singen. „Moon Rider" stellt genau das unter Beweis und es fällt schwer, die Piano-Ballade in Worte zu fassen. Der Zauber, den Ada in „Moon Rider" versprüht, erschließt sich kaum beim ersten Hören – so schön, so träumerisch, ein fast schon magischer Titel, der klingt wie aus einer anderen Zeit. Es bleibt abzuwarten, ob in diesem Jahr noch eine EP oder gar ein Album folgen wird. Eine Bereicherung wäre es allemal.

Laura Clemenz ■

radioeins rbb

Sorbische Popmusik statt Ostrock

Ein Ostrock-Buch gibt Einblick in interessante Nebenprojekte, zu Beispiel des Musikers Andreas Bicking

Eigentlich wollte die legendäre Berliner Band Pankow auf ihrer 40-jahre-Jubiläumstour 2021 im Dezember auch in Cottbus spielen, aber das Konzert im Bebel musste ausfallen. Ein Ersatztermin wird gesucht, aber bis der hoffentlich zustande kommt, kann man sich natürlich auch die Zeit mit Lesen vertreiben. Sänger André Herzberg hat Ende des Jahres ein Buch veröffentlicht ,in dem er die Bandhistorie aus seiner Sicht erzählt. Und auch Gitarrist Jürgen Ehle hat in einem Buch ein bisschen was zu erzählen. In seinem Fall tut er das in einem langen Gespräch, das jüngst in einem Interviewbuch mit diversen Musikern erschien, die im deutschen Osten ihre Laufbahn begannen. Es ist bereits das Zweite des Autors Christian Hentschel.

Egal ob Filme, Romane oder Musikalben - „Teil 2"-Produkte sind in der Popkultur und Unterhaltung weitverbreitet. Was alle verbindet, ist vor allem der kommerzielle Aspekt. Dass nämlich Teil 1 so erfolgreich war, dass man sich vom Nachschub weiteren Erfolg verspricht. Das 2021 erschienene „Allerletzte Ostrock-Buch" von Christian Hentschel erfährt nun eine Fortsetzung mit dem „Wirklich allerletzten Ostrock-Buch".

Angesichts des im Titel prominent platzierten Begriffs Ostrock mag mancher Leser vielleicht davon ausgehen, dass der Autor noch einmal in die Tiefen der sogenannten Ostrockszene, insbesondere zu Zeiten der DDR, eintaucht. Das ist jedoch nur bedingt so (und drei Jahrzehnte nach dem Ende der DDR vernünftig). Stattdessen ziehen sich die Gesprächsfäden stets an der gesamten Musikerkarriere der Interviewten entlang. Nicht selten wird starkes Augenmerk auf aktuelle Projekte gelegt, was – bei allem Respekt vor den Künstlern – nicht in jedem Fall spannend ist. Interessant sind vor allem jene Auskünfte, die die eigene künstlerischen Entwicklung reflektieren, auch Fehleinschätzungen offenlegen oder etwas über bandinterne Konflikte verraten beziehungsweise andeuten.

Wenn zum Beispiel Silly-Bassist Jäcki Reznicek über seine Rolle als „Indianer" in einer Band mit vielen „Häuptlingen" spricht und darüber, wie er sich selbst seine kreativen Freiräume schafft. Der Dresdner stürzt sich ohne jede Scheu in die bunte Welt der Musikstile und erlebt dabei tolle Abenteuer. Die Entstehungsgeschichte seiner Band Driftwood Holly liest sich nicht nur schön, sie offenbart auch, dass das ganze Schubladenbeschriften mit Ostrock etc. am Ende alles Quatsch ist. Der Antrieb fürs Musikmachen kommt bei Reznicek, wie den meisten Befragten, aus der Musik selbst. Und aus den Mitstreitern. Als der frühere Pankow- und jetzt Silly-Bassist in Kanada zufällig einen anderen Sachsen traf, hat er mit dem Draht, der sie verbindet, mal eben ein neues Bandprojekt gebastelt.

Sein früherer Pankow-Kollege Jürgen Ehle wiederum hat mehrere kreative Projekte angeschoben, unter anderem mit seiner Partnerin Scarlett O'. Vom Brecht-Programm bis zu gelegentlichem Konzerten mit Pankow oder der Dresen-Band lässt er nichts aus.

Besonders interessant ist das musikalische Nebengleis, auf das sich der Pianist und Saxofonist Andreas Bicking (Stern Meißen, Veronika Fischer & Band) begeben hat. Seine Nebenprojekt ist mindestens so einzigartig wie in der deutschen Popgeschichte der Ostrock. Bicking komponiert und produziert sorbische Popmusik. Wer wusste schon (außerhalb des Sorbenlandes), dass es so etwas gibt?! Dabei macht der gebürtige Thüringer das schon bald 30 Jahre, in denen er rund 200 Songs schuf. Alles begann 1992 – über den Kontakt zur Sängerin Ingrid Raack - beim sorbischen Rundfunk in Cottbus. Selbst Veronika Fischer konnte er mal zur Mitwirkung überzeugen. Er selbst hat auch – teilweise zusammen mit seiner Tochter – in sorbischer Sprache gesungen, weshalb er sich mittlerweile der sorbischen Community sehr verbunden fühlt. „Diese Menschen, ob Sänger oder Produzenten, sind offene, kreative und freundliche Zeitgenossen."

Ein solcher ist auch Mike Schafmeier, der in den Siebzigerjahren zur Urformation der Band Silly gehörte. Obwohl er der Schlagzeuger war, verbindet sich mit ihm ein echter Kultsong der damalige Zeit. „Ich bin der letzte Kunde", eine Kneipenabsturz-Hymne, die in der DDR hoch und runter lief. Als Silly-Bestimmerin Tamara Danz die Band ins ambitioniertere Gefilde versetzen wollte, kegelte sie ihren Drummer einfach raus. Schameier ging zum Blödelbardentrio MTS, wo er viele Jahre mitmachte. Am 20. Dezember 2020 ist er gestorben, aber das zuvor geführte Interview ermöglicht noch mal Einblicke in ein Leben, das ihn von Bingen am Rhein früh nach Weißwasser geführt hatte (die Mutter war in die DDR gezogen, als er fünf Jahre alt war). Bereits mit 13 trommelte er in einer Band und erlebte dabei ebenso skurrile wie verstörende Situationen bei den Konzerten im damaligen Bezirk Cottbus. Einmal hat ihn ein örtlicher Kulturfunktionär in Herzberg brutal von der Bühne gezerrt, weil er ein „westdeutsches Schlagzeugsolo" gespielt hatte. Was sich die heutige frisurtechnisch ambitionierte Jugend auch kaum vorstellen kann: Als Lehrling wurden ihm von Mitschülern – aufgehetzt vom Ausbildungspersonal - die verboten langen Haare mit einer rostigen Schere einfach abgeschnitten. Eine traumatische Erfahrung als junger Mensch in Cottbus, die keinen Raum für Ostalgie lässt. Auch deshalb musste er wohl nicht lange überlegen, 1978 nach Berlin zu ziehen. Der Cottbuser Hansi Klemm (Sänger bei Klaus Lenz und Mondie) hatte ihm den Tipp gegeben, dass er bei der Band Silly einsteigen könnte. Mit der erlebte er weiter die teils absurden Zustände in der DDR. Einmal habe er mit Silly in einer Fernsehsendung den „Letzten Kunden" singen sollen, aber die Fernsehmacher wollten ihn nicht als Suffke

präsentieren. Also ließen sie einen Tresen bauen, an dem er ein Glas Milch trinken sollte. Als wäre das nicht schon bescheuert genug, brach just im Norden der DDR eine Viehseuche aus, woraufhin es wortwörtlich geheißen habe: Die Milch-Nummer könne man den Kühen nicht antun. That's Entertainment of Funktionärswesen in the GDR.

So hat jeder der 14 interviewten Musiker etwas - mehr oder weniger - Lustiges, Relevantes oder Nebensächliches zu erzählen. Auch Tino Eisbrenner. Der einstige Jessica-Sänger erkennt tatsächlich ein einigendes Band zwischen Musikgruppen, deren Karriere in der DDR begann und im geeinten Deutschland (vor allem aufgrund der Medienignoranz) mehr oder weniger endete. Es sei denn, die Bands waren schon in der DDR so groß, dass sie fortan „einfach auf Ostalgie setzen" konnten. Er selbst, IC Falkenberg oder Rockhaus hätten dagegen einen Neustart wagen müssen, „weder mit dem Interesse des Westens noch mit allzu langen Erinnerungen des Ostens". An dieser Stelle hätte man gern mal ein Rundtischgespräch mit Tino Eisbrenner und den City-Mannen Toni Krahl und Fritz Puppel gelesen. City eine Ostalgieband? Da wären wohl ein paar Meinungsverschiedenheiten ausgetauscht worden. City waren ja pünktlich mit Mauerfall genauso out wie alle, allerdings gehörten die beiden Cityaner zu den Ostrockern, die vielleicht zuerst aus dem Schock- in den Angriffsmodus übergingen, indem sie schnell ein eigenes unabhängiges Label gründeten. Dass sie die Fahne des Ostrock nicht als schmutzigen Fetzen betrachten, lässt Fritz Puppel außer Zweifel. Ostrock sei eine „Qualitätsmarke", da einzigartig. Zu einem der größten Erfolge dieser Marke gehört Dirk Michaelis' Song „Als ich fortging". Der erzählt, dass er die Melodie zu diesem Überhit bereits als 12-Jähriger am Klavier erfand, als sein Vater die Familie verließ. So gibt es manche Episode, die interessierte Leser - die selten jung sein dürften – überraschen kann. Auch dass der begnadete Lieddichter Holger Biege mal mit einer vietnamesischen Sängerin arbeiten wollte, erfährt man im Interview, das der Autor postum ins Buch nahm. Zu der interessanten Zusammenarbeit konnte es dann doch nicht kommen, was Biege ein weiteres Stückchen die Beschränktheit der DDR vor Augen führte und zum Entschluss auszureisen. *Gunnar Leue* ■

Ein „Dritter Ort" für Hoywoj

Überlegungen zu den Perspektiven für das Soziokulturelle Zentrum Hoyerswerda

Hoyerswerda zeigt sich wie in unserem ganzen Land die Spaltung der Gesellschaft, die durch die Corona-Krise noch verschärft wurde. Dazu ein radikaler Schrumpfungsprozess der Bevölkerung, ein demographischer Wandel und ein bevorstehender Kohleausstieg mit entsprechendem Strukturwandel, der noch mehr Unruhe in die Bevölkerung bringt. **Diese Prozesse benötigen Orte für Diskurse außerhalb von einzelnen Filterblasen. Orte, an dem sich Menschen begegnen und die angesprochenen Problemfelder thematisieren können.**

Wir wollen uns mit dieser Konzeption dieser Herausforderung stellen und diesen Ort für zivilgesellschaftliches Engagement, orientierend an den verschiedenen konkreten Lebenswelten aller Generationen, für Hoyerswerda entwickeln und zum Leben erwecken. Einen Weg sehen wir dabei in der Profilschärfung unserer Einrichtung hin zu einem „Dritten Ort". Der Begriff umschreibt in der Soziologie Orte der Gemeinschaft, die einen Ausgleich zu Familie und Beruf bieten sollen. Mit unserem Konzept verfolgen wir drei Ziele: das bisherige soziokulturelle Profil mit entsprechender Gemeinwesenarbeit zu vervollständigen, eine sinnvolle und effektive Raumauslastung zu erreichen und einen zukünftigen Generationswechsel einzuleiten. Bürgerschaftliches Engagement zu fördern und zu unterstützen, ist seit jeher Prinzip unserer Arbeit. Geschaffen wird ein sozialer Ort als Plattform für nichtkommerzielle und auch niederschwellig arbeitende Akteure. Wir sind davon überzeugt, dass mit dem Aufbau solcher regionalen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen eine wichtige Form der Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement gegeben wäre. Begegnungsorte, wie das Hoyerswerdaer Bürgerzentrum, können bei entsprechender Unterstützung Möglichkeitsräume für Ideen externer Gruppen schaffen. Wenn wir auch in Zukunft gesellschaftliches Leben in ländlichen Räumen aufrecht erhalten und ein attraktives und zukunftsweisendes Angebot auch außerhalb der Metropolen sichern und stärken wollen, bedarf es stabiler Begegnungsorte für die Daseinsfürsorge. Mit dem „Dritten Ort" wollen wir das „Andocken" von Machern ermöglichen. Projekte, die einen hohen bürgerschaftlichen Wert haben, sollen von unserem „Ermöglichungs-Projekt" profitieren können.

Beispiele von geplanten bzw. bereits vorhandenen Initiativen und Projekten, von deren bürgerschaftlichem Wert wir überzeugt sind und die wir gern unterstützen wollen, wären unter anderem: Initiative Innenstadtbelebung, Bürgerinitiative Grüner Saum, Mitmachstadt – eine Stadt im Aufbruch (MiMa), Initiative Zivilcourage, Hoyerswerda hilft mit Herz, Jugendstadtrat, Schaffung eines selbstverwalteten Jugendclubs.

Uwe Proksch ■

Hintergrund:

2023 wird die Stadt Hoyerswerda in die Haushaltskonsolidierung gehen, d.h. die verbliebenen freiwilligen Aufgaben werden weiter gekürzt. Der Soziale Ort „Bürgerzentrum Hoyerswerda" kann helfen, die entstehenden Lücken zu füllen.

Kurios, idyllisch, spannend

Warum Spremberg und Umgebung viele Reisen wert sind

Wegweiser am Spremberger Stausee – die Talsperre ist beliebt bei Besuchern aus nah und fern. Foto: Daniela Kühn

„Kommen eigentlich auch Leute nach Spremberg, die hier keine Verwandten haben?“ – Anni, eine Berliner „Göre“, stolze 13, besucht ihre Großeltern in Weskow bei Spremberg. Ich kenne sie seit ihrer Geburt, sie ist die Tochter meiner Freundin und gehört damit zur Familie. Wann immer sie hier ist, versuchen wir, Zeit miteinander zu verbringen. „Also gibt es hier irgendwas für Touristen?“, schiebt Anni nach. Um Zeit zu gewinnen, nehme ich nochmal einen extra großen Happen von der Gemüseboulette mit Erbsenpüree und kaue sehr konzentriert. Wir sitzen im „Schmackofatz“ in der Dresdener Straße und essen das vegane Tagesangebot. „Ja klar kommen Leute extra nach Spremberg.“ Anni bleibt skeptisch. „Aber warum?“ Ok – Herausforderung angenommen!

Fangen wir bei der Umgebung an: wunderschöne Wälder und Wiesen – direkt am Spremberger Stausee. Hierher zieht es viele Besucher, nicht nur Radtouristen, die auf den gut ausgebauten Radwanderwegen die Region erkunden. Urlauber aus Sachsen, Berlin, aus Polen und Tschechien schlagen ihre Zelte am „SpreeCamp“ in Bagenz auf. Die Lage ist perfekt. Die großen Grillplätze kann man mieten, was wir mehr als ein Mal gemacht haben. Der breite Steg führt je nach Wasserstand weit auf den Stausee hinaus, auf dem Segelboote, Kanus und Angelkähne schippern. Auf der überdachten Aussichtsplattform lässt es sich mit Blick auf die Staumauer gut ausruhen. Wohl kaum ein Kind aus der Gegend, das nicht schon über den Spielplatz in Bagenz getobt ist. Vor gut 20 Jahren hat Annis Mama meine Tochter regelmäßig mit zu Ausflügen hierher genommen. Es gibt Fotos auf dem großen Holzpferd und auf der Rutsche. Am anderen Stauseeufer, auf der „Cottbuser Seite“, gibt es ebenfalls ein „SpreeCamp“, einen tollen Spielplatz, einen Aussichtsturm und nicht weit entfernt die beliebte Minigolfanlage. Anni nickt. „Ja gut, Talsperre ist klar. Aber was könnten sich Fremde hier noch ansehen?“

Wer sich für Geschichte interessiert, betrachtet den Gedenkstein, der daran erinnert, dass Spremberg in der Zeit von 1871 bis 1918 geografischer Mittelpunkt des Deutschen Reiches war. Wir haben ein Schloss, dessen Geschichte bis ins Mittelalter zurück reicht und das heute die Bibliothek, das Niederlausitzer Heidemuseum und die Kunst- und Musikschule beherbergt. Von dort aus ist es nicht weit bis zum Stadtpark auf dem Georgenberg. Dort steht der Bismarckturm, den Anni beim nächsten Besuch in Spremberg mit mir erklimmen muss. In unmittelbarer Nachbarschaft gibt es die Freilichtbühne. „Ich weiß“, sagt die junge Berlinerin. Langweile ich sie etwa? Egal – sie hat es nicht anders gewollt. Also die Freilichtbühne! Neu errichtet steht sie an der Stelle, an der schon Mitte der 1950er Jahre die Bürger der Stadt eine Freilichtbühne gebaut hatten. Bis zu 3.500 Zuschauer können dem Treiben auf der heute überdachten Bühne zuschauen: Konzerte, Theater, Kabarett, Partys, Filme unterm Sternenhimmel …

Apropos Filme. In unserem Spreekino laufen Blockbuster ebenso wie cineastische Raritäten und: Hier gibt es das beste Popcorn. Das weiß selbst Anni und da sind wir uns einig. Kaum ein Besuch von ihr, in dem wir das nicht probiert haben. Außerdem hat sich unser Kino dank neuer Bühne und ausgebautem Foyer-Café längst zum Kulturzentrum mit Musik, Theater und Kabarett entwickelt. Die erste Bewährungsprobe wurde im September letzten Jahres beim „Spree Kino Fest“ mit Bravour gemeistert. Jetzt hoffen alle auf eine baldige Fortsetzung.

Eine Bühne für Kunst und Kultur ist auch das Schloss Hornow. Ein engagierter Kreis kulturinteressierter Lausitzer – der Verein „Wir lassen die KULTUR im DORF HORNOW“ – hat dem geschichtsträchtigen Gemäuer neues Leben eingehaucht. Die herrschaftlichen Räume und der beeindruckende Park sind geradezu prädestiniert für Lesungen, Konzerte, Theater, Filmabende, Schlossführungen, Trauungen und Empfänge. Aber es gibt noch viel mehr in Hornow: die historische Kirche oder den Hof samt Laden und Backstube der Familie Dörry. Die setzt auf die biologische Bewirtschaftung ihrer Flächen und vermarktet ihre Produkte direkt auf Märkten (auch in Cottbus) oder eben im Hofladen. Berühmt ist Hornow für seine süßen Köstlichkeiten: dank Goedele Matthyssen und Peter Bienstman. Das Ehepaar aus Belgien hat in dem Spremberger Ortsteil im Laufe der vergangenen 30 Jahre ein „SchokoLadenLand“ erschaffen. Um die feinen Pralinen und Tafeln zu probieren, in der Schauwerkstatt selbst zu gestalten und zu kaufen, kommen Besucher aus allen Teilen Deutschlands und den Nachbarländern. Anni nickt wissend. Natürlich kennt sie die Confiserie Felicitas. Langsam scheint sie ihre Frage zu bereuen. Denn ich bin noch lange nicht fertig und weiß, dass ich nur einen Bruchteil der Gründe aufzähle, für die es Spremberg und die 14 Ortsteile zu besuchen lohnt. Wir haben so viele tolle Vereine, einige – Kanu, Volleyball, Judo – sind deutschlandweit, sogar weltweit erfolgreich. Orientierungshilfe zu allen Fragen rund um Sport, Kultur und Freizeit gibt unsere Tourist-Information am Marktplatz.

Sie haben Romy-Schneider nach Klein Loitz gebracht: Ariane und Uwe Rykov in ihrem Museum. Foto: Gerd Rattei

Zwangsläufig kommt man zu Strittmatter. Das Gymnasium und eine Promenade tragen den Namen des berühmten Schriftstellers. „In der Karl-Marx-Straße erinnert eine Gedenktafel an sein Geburtshaus, das 1945 zerstört wurde“, erzählt Hagen Rittel, der als Nachtwächter Kulke unzählige Einheimische und Touristen durch Spremberg geführt hat. Der Erwin-Strittmatter-Verein engagiert sich dafür, das Andenken an den berühmten Sohn der Stadt lebendig zu halten. In Bohsdorf kann der aus der Romantrilogie berühmt gewordene „Laden“ mit vielen originalen Alltagsgegenständen besucht werden. Dort haben die Strittmatters den Dorfladen samt Bäckerei bis 1949 geführt. 2021 wurde Erwin Strittmatters Literatur wieder „zum Leben

(li.) Das beste Popcorn der Region gibt es im Spree-Kino in Spremberg. Foto: SKK (re.) Den besten Platz für ein schönes Zuhause haben Fanny und ihre gefiederten Freunde auf dem Lebenshof für Menschen und Tiere in Bloischdorf gefunden. Foto: Daniela Kühn

erweckt“: Aufgeführt wurde im Laden und im Garten in Bohsdorf das Theaterstück der Neuen Bühne Senftenberg „Ganz anders wer: Erwin Strittmatter“ von Frank Düwel. Der Cottbuser Schauspieler Michael Becker verkörperte den geliebten Großvater Matthäus Kulka. Sollte es eine Neuauflage geben, werde ich Anni mit in die Vorstellung nehmen.
Wenn wir schon dabei sind: Für mich wird es höchste Zeit, endlich das Romy-Schneider-Museum in Klein Loitz zu besuchen. Im dortigen Schloss hat Ariane Rykov gemeinsam mit ihrem Mann Uwe Marcus Rykov der wunderbaren Schauspielerin ein Denkmal gesetzt. Zwar gibt es andernorts kleinere Ausstellungen, die sich dem Leben der „Sissi“-Darstellerin widmen, dieses Museum ihr zu Ehren ist jedoch einzigartig. Und ja – um Exponate wie Möbel und Kostüme, Fotos und Briefe zu sehen, besuchen Menschen aus anderen Regionen Klein Loitz.

Zu Ann-Kristin Petzak kommen sie aus der ganzen Welt. Auf ihrem Lebenshof für Menschen und Tiere in Bloischdorf dürfen Hühner, Esel, Schweine, Kühe, Enten, Katzen, Hunde und viele mehr einfach nur – sein. „Jedes Lebewesen hat es verdient, dass es ihm gut geht und mir gibt das Erfüllung“, sagt die anpackende Frau, die, begleitet von ihren Ziegen über das riesige Grundstück stapft, um die Pferde, die Esel und das Schaf auf die Nachbarkoppel zu bringen. Jeden möglichen Cent gibt sie für die fast 20 Vierbeiner und 55 gefiederten Gefährten aus und es kommt einiges an Kosten für Futter, Stroh, Wasser, Strom, Tierarzt, Baumaterial zusammen. Zu jedem Tier weiß Ann-Kristin Petzak eine Geschichte und für viele ist der Hof die Rettung. „Ich würde mich gern mit Menschen austauschen, die so wie ich daran glauben, dass Tiere in unserer Obhut das Recht auf ihr Leben haben und nicht nur auf einen Nutzen für uns reduziert werden.“ Interessierte und tierbegeisterte Reisende finden sie über die Plattform www.workaway.info. Bei freier Kost und Logis helfen sie nach ihren Fähigkeiten auf dem Hof mit. Manche bleiben für einige Tage, andere mehrere Wochen. „Dieser Kulturaustausch ist eine Bereicherung. Die Hilfe können wir ebenso gut gebrauchen.“ Der Lebenshof ist auch auf Instagram: „farm without_borders“.

Einer von vielen engagierten Vereinen ist der MC Spremberg e.V., dessen Herz u.a. für Oldtimer schlägt. Alle drei Jahre organisiert der Verein gemeinsam mit dem MC Lübbenau eine Lausitz Classic Tour. Die musste in den vergangenen zwei Corona-Jahren wie so vieles ausfallen. „Diesmal klappt es hoffentlich – vom 7. bis 10. Juli dieses Jahres“, gibt sich der Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Hübner optimistisch. Immer am letzten Sonntag im Februar und am vorletzen Wochenende im Juli finden außerdem die beliebten Teilemärkte statt. „Letzterer ist verbunden mit einem großen Oldtimertreffen, zu dem auch Enthusiasten aus Polen, Tschechien und manchmal sogar aus Russland anreisen.“ Für Liebhaber von Oldtimern und Fans von Handgemachtem ist auch das „Gleis 19“ in Schwarze Pumpe ein beliebter Treffpunkt geworden. Verantwortlich dafür ist Holger Schwarz, der als unübersehbares Markenzeichen einen alten S-Bahn-Waggon auf seinem Gelände stehen hat. Neben den Oldtimern bereitet er mit den Handwerkermärkten regelmäßig Händlern eine Plattform – dafür lohnt es, in den Spremberger Ortsteil Schwarze Pumpe zu kommen.

Auf die Tonne, fertig, los“: Am 21. Mai geht es beim 2. Lausitzer Mülltonnenrennen in Sellessen um Geschwindigkeit und Spaß. Archivfoto: Daniela Kühn

Oldtimer der etwas anderen Art gibt es in Muckrow. Im Gartenbaubetrieb Golnik wachsen neben unzähligen Blumen, Stauden, Sträuchern, Gemüsepflanzen und vielem mehr … Palmen. Einige von ihnen hat Ulrich Golnik, der das Familienunternehmen vor einiger Zeit an seinen Sohn Christian übergeben hat, schon zu DDR-Zeiten gepflegt. Mit vielen verbindet er eine Erinnerung: Die Trachycarpus, eine asiatische Hanfpalme, hatte er seiner Frau Bettina vor 40 Jahren zum 1. Hochzeitstag geschenkt. Gehalten haben beide: die Pflanze und die Ehe. Das mit Abstand älteste Gewächs bei Golniks ist aber ein Olivenbaum, der sicher 400, vielleicht schon 500 Jahre alt ist. „Und er trägt immer noch Früchte“, sagt Ulrich Golnik. Ebenfalls im Dörfchen Muckrow kann auch Ronny Stiller (zu finden auf Instagram: maria_und_terratorium) auf Exoten verweisen: auf Königspyhtons. Mit seinen Reptilien hat sich der erfolgreiche Schlangenzüchter weltweit einen Namen gemacht. Anni schaut skeptisch. Gut, Schlangen sind nicht jedermanns Sache. Mülltonnen übrigens auch nicht. Und trotzdem wird ihnen im Nachbardorf Sellessen eine kuriose Veranstaltung gewidmet. Nach der erfolgreichen Premiere des 1. Lausitzer Mülltonnenrennens 2019 soll es am 21. Mai dieses Jahres die Fortsetzung geben. „Auf die Tonne, fertig, los“ lautet der Schlachtruf. Ein „Schieber“ rollt eine leere Mülltonne einen Berg hinauf und übergibt sie dem „Fahrer“, der sich mit Inlineskatern auf die Tonne wirft und den Berg wieder runter rast. Anni lehnt dankend ab, als ich sie frage, ob sie das mal probieren möchte. Aber zuschauen will sie schon. Am Abend des 21. Mai spielt dann übrigens Tim Bendzko auf der Freilichtbühne. Dass auch Sellessen noch viel mehr zu bieten hat, wurde beim jüngsten Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ bestätigt. Da hat sich der Spremberger Ortsteil gegen sechs Mitbewerber aus dem Landkreis Spree-Neiße durchgesetzt und für den Landeswettbewerb qualifiziert.

Perfekt für Konzerte: Am Abend des 21. Mai 2022 spielt Tim Bendzko (Support: Alexander Knappe) auf der Freilichtbühne. Foto Brandenburg-Tag 2014: SKK

Die leckere Gemüseboulette im „Schmackofatz“ ist verputzt, Anni ist satt, auch von meinem Vortrag. Immer wieder kommen hungrige Kunden in den stilvoll eingerichteten Laden, loben das tolle Essen und bedanken sich sogar für die vegane Küche. Mitten in der Pandemie hat die passionierte Köchin Jördis Grieser ihren Laden eröffnet. „Mithilfe meiner Familie und meiner Freunde konnte ich mir meinen Traum erfüllen. Ich bin immer noch begeistert, dass meine Art zu kochen so gut ankommt“, sagt sie. Weil man schmeckt und sieht, dass sie das mit Liebe macht, hat sich schnell ein fester Kundenstamm gebildet und ihre klassischen und veganen Caterings sind über die Stadtgrenzen hinaus nachgefragt.

„Ich habe es begriffen“, zieht Anni die Notbremse. Und ich freue mich jetzt schon auf ihren nächsten Besuch – wir haben einiges vor im schönen Spremberg.

Daniela Kühn ■

Weitere Informationen und Kontakte:
Die Tourist-Information ist telefonisch zu erreichen unter 03563-5900656 oder www.touristinfo-spremberg.de

www.spreecamp.de
www.freilichtbuehne-spremberg.de
www.spreekino.de
www.kulturverein-hornow.de
www.kleinerhof-doerry.de
www.felicitas-schokolade.de
www.strittmatter-verein.de
www.schloss-klein-loitz.com
www.mc-spremberg.net
www.gleis-19.de
www.gartenbau-golnik.de
www.schmackofatz-spremberg.de
www.spremberg-verliebt.de

Schreibkrümel

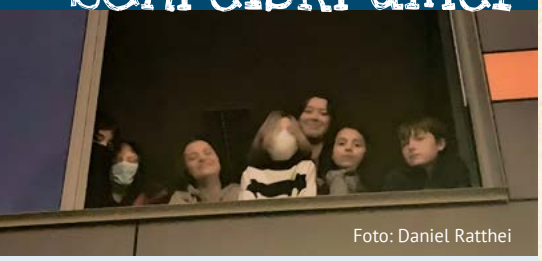


Foto: Daniel Ratthei

Das März-Thema: Nachbarn

Wer wir sind? Wir hören, sehen und fühlen, was andere nicht hören, sehen und fühlen, denn wir sind Krümel und schauen auf das große Ganze.

Viki, 14 Jahre
Der neben mir… Im Dunkeln nicht alleine sein, die Angst vorm Unbekannten um die Ecke. Der neben dir, dessen Blicke auf dir ruhen. Der heimliche Mitbewohner von nebenan, der die Treppe knarzen lässt.

Frieda, 12 Jahre
Meine Nachbarn sind aufmerksam und zuverlässig. Wenn ich meinen Schlüssel im Hausflur liegengelassen habe, brauche ich keine Angst zu haben, weil ein Nachbar ihn bestimmt in unseren Briefkasten geschmissen hat.

Sam, 13 Jahre
Unser Nachbarland Polen ist sehr beliebt durch die billigen Benzinpreise, und wenn wir zum Tanken dorthin fahren, gibt es auch immer etwas zum Naschen.

Paula, 13 Jahre
Es ist drei Uhr, ich liege mal wieder hellwach in meinem Bett. Unser Nachbar kommt wie jeden Dienstag betrunken auf den Hof gefahren. Zehn Minuten später poltert es. Er läuft taumelnd die Treppe hinauf. 03:30 – meine Augen sind gerade zugefallen, als die Möbel in der Wohnung über uns mal wieder umherpurzeln…

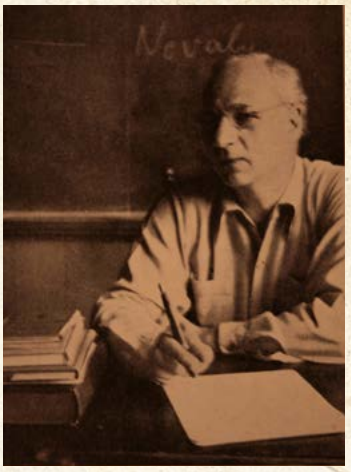
Mailo, 12 Jahre
In vielen Fällen sind Nachbarn sehr nett. Man kann sich mit ihnen unterhalten, zusammen spielen und Sachen tauschen. Und wenn Nachbarn nervig sind, dann versucht man sie halt zu ignorieren.

Martha, 14 Jahre
Ich mag meinen Banknachbarn. Er hört mir zu, verpetzt mich nicht, hält sein Maul, wenn ich mich konzentriere und klaut niemals mein Pausenbrot. Wenn ich in der Pause auf meinem Platz sitze und meine Klasse beobachte, wie sich alle mit ihren Nachbarn zoffen, so bedanke ich mich bei meinem Kumpel: „Danke Mann, danke dass du imaginär bist!“

Ella-C., 13 Jahre
Der Essensgeruch im Flur / die laute Musik als Tortur / kurz mal nach Zucker fragen / bizarre Geräusche ertragen / im Sommer auf´m Balkon unterhalten / und bloß nicht mit Meinungen spalten / denn Nachbarn haben alle hier / deswegen, lieber hoch das Bier!

Arno Schirokauer (1899-1954) – eine Cottbuser Legende Teil 4

Über den (fast) vergessenen Cottbuser Schriftsteller, Radio-Pionier, Kritiker, Germanisten, KZ-Überlebenden, Draufgänger, Emigranten, Genius…



Arno Schirokauer. Foto: unbekannt

Mit der Machtübernahme der Nazis beginnen für die Schirokauers schwere, wechselhafte Jahre. 1933 verliert Arno seine Stellung beim Radio Leipzig. Das Publizieren kleinerer Artikel ist nur noch bei befreundeten Verlegern unter Pseudonym möglich und keine Konstante. Von heute auf morgen werden dem emporstrebenden jüdischen Intellektuellen die Arbeitsgrundlage und das Publikum entzogen. Ironischerweise wird ihm von den Nazis 1934 das „Ehrenkreuz für Frontkämpfer“ verliehen. Ein Umstand, der den ehemaligen Piloten mit einem trügerischen Optimismus versieht. Der befreundete Schriftstellerkollege Heinrich Wiegand gibt den Schirokauers den Tipp, nach Italien auszureisen. Die Toskana, und vor allem die Metropole Florenz ist einer der europäischen Hotspots für jüdische Exilanten.

Arno, Ehefrau Erna und Sohn Conrad wohnen zunächst in Lerici, einem Badeort am Ligurischen Meer, ab 1935 dann in Florenz. Geld verdient Schirokauer mit zeitlich befristeten Aufträgen bei Radio Bern in der Schweiz. Ansonsten zehren sie von den Ersparnissen und der Hoffnung, bald wieder zurückzukehren. Die Gerüchteküche brodelt unter den Exilanten. In einem Brief von 1936 schreibt Arno: *„Der gute Onkel Singer hat mir eben gestern express einen Ausspruch von Thomas Mann mitgeteilt: „Ich sage nicht voraus, sondern ich weiß, dass Hitler Ende April zurücktreten wird!“ und da ich doch so oft gesehen habe, wie Narren am meisten Recht behalten, so glaube ich einem Dichterwort…“*

Es ist weiterhin möglich, dass beide Eheleute aus unterschiedlichen, vor allem bürokratischen Gründen nach Reichsdeutschland reisen dürfen: Passverlängerung, Beerdigung des Vaters (von Erna, der wegen der politischen Situation Selbstmord beging), Auflösung des Haushalts, Kontofragen oder anderweitige Geldbeschaffungen. Es ist noch nicht die Zeit von Online-Banking und EU-Reisefreiheiten. Für bestimmte Dokumente muss man „heim ins Reich“. Auch eine Abtreibung in dieser Krisenzeit kommt für Erna nur in Deutschland infrage.

Arno, von dem Erna sagte, dass er *„ein Mann von persönlichem Mut“* sei, begeht einen verhängnisvollen Fehler. Während der Verkündung der Nachrichten beim Studio Radio Bern, nennt er Hitler *„So ein Schwein!“*. Ein Kollege denunziert Schirokauer daraufhin. Als er im Winter 1937 wieder einmal nach Deutschland zur Passverlängerung muss, steht um 7 Uhr früh die Gestapo vor der Tür. Obwohl die Anklage fadenscheinig und dünn ist, landet der Cottbuser im Konzentrationslager Dachau. Ehefrau Erna, inzwischen erneut schwanger, bleibt allein mit dem achtjährigen Sohn und einer gehörigen Portion Angst in Italien zurück. Spätestens jetzt erkennt Arno Schirokauer – der freiwillig fürs Vaterland in den 1. Weltkrieg zog, der die deutsche Sprache studierte und als Autor meisterlich in ihr wirkt, der, wie viele Akademiker seiner Generation, mit Religion nichts am Hut hat, der an Weihnachten eher die Kirche besucht, als das er eine Synagoge regelmäßig von innen sieht – dass er für dieses Deutschland auf dem Papier „nur“ ein Jude ist, und seine Verdienste nichts mehr wert sind.

Vom Dirigenten und KZ-Überlebenden Herbert Zipper, der heimlich im Lager das „Dachau-Lied“ komponierte (Text: Jura Soyfer) erfahren wir folgendes: *„Und vieles über die Bestialität berichtete mir dann Arno Schirokauer. Er war einer der bedeutendsten philosophischen Essayisten von Deutschland. Er leitete den Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig. Ich hatte mich bei ihm vorgestellt. Am zweiten Tag in Dachau sah ich ihn und er sah mich. Er hatte im Krieg ein Auge verloren und daher ein Glasauge. Aber er trug es nicht, weil es zu gefährlich war. Wenn einer hinhaut, kann das Glasauge ins Gehirn hinein. Er sagte: „Herbert, du bist aber spät!“ „Spät?“ „Na ich bin schon vier Monate hier.“ Und dann hat er mir genau geschildert, was sich da abspielt. Ich kann es ihnen nicht nacherzählen. Was man den Menschen angetan hat, das ist nicht zu schildern. Sie würden nicht erlauben, dass einem der wildesten Tiere anzutun. (…)*

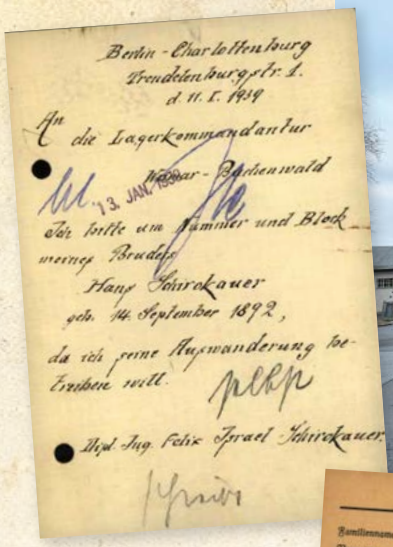
Postkarte aus Lerici / Italien 1934. Foto: Daniel Ratthei

Da war ein großes, gusseisernes Tor. Und über dem Tor ist in großen Buchstaben gestanden: „Arbeit macht frei.“ An einem Tag sind wir vielleicht 13 mal durch dieses Tor. Wir haben draußen diese 50-Kilogramm-Säcke Zement aufgeladen und im Lager wieder ausgeladen. Jura und ich zogen den Wagen an derselben Stange, außen Jura, innen war ich, auf der anderen Seite der Deichsel der Arno Schirokauer. Wir haben sehr viel geblödelt. Es war an einem sehr heißen Tag im August. Irgendwann sagte Arno Schirokauer: „Jetzt ist genug, jetzt wird nicht mehr marschiert.“ Wir stellten den Wagen bei einer Baracke in den Schatten. Und wenn irgendwo in der Ferne ein SS-Mann zu sehen war, hat Arno Schirokauer ganz laut zu brüllen begonnen - in der typischen SS-Art-und-Weise. Niemand hat von uns Notiz genommen. Denn wenn laut gebrüllt wird, ist alles in Ordnung. Unglaublich: Wir sind in der größten Mittagshitze, zwischen 2 und 4, nur herumgestanden und haben nichts gemacht!“

Aus dem Buch „Dachau Song“ (von Paul Cummins): *Die tägliche Arbeit war nicht nur trostlos und anstrengend, auch die Mahlzeiten waren ekelhaft. Die Abendmahlzeiten bestanden in der Regel aus mageren Portionen einer Matschsuppe. Oft schwammen Würmer oben auf der „Suppe“. Zu dieser Zeit gab es ein Sprichwort: Besser Würmer als gar kein Fleisch! Manchmal wurden die Abendmahlzeiten in Walfett gekocht. Das stank auch. Immer wenn Zipper die weißen Reste des Walschmalzes auf der „Suppe“ schwimmen sah, aß er einfach nicht. An einem besonders miesen Tag sagte Arno Schirokauer zu Zipper, dass es jetzt nicht mehr so schlimm sei wie in der Anfangszeit von Dachau, als einige Häftlinge gezwungen wurden, ihren eigenen Urin zu trinken und ihre eigenen Exkremente zu essen. Zipper starrte Schirokauer völlig ungläubig an, aber sein Freund nickte nur und sagte: „Das ist wahr“.*

Zipper machte sich daran, das Dachau-Lied heimlich einem Violine spielenden Kapo und 2 Gitarristen beizubringen - alle drei waren ausgezeichnete Musiker. Der Unterricht fand ohne geschriebenen Text oder geschriebene Noten statt. Kurz nach dem Abendessen, bevor die Sirenen das Licht ausmachten, schlichen sich Zipper und die drei Musiker zurück in die Baracke, wo Arno Schirokauer Schmiere stand, und Zipper brachte ihnen die Musik bei.

Man kann das „Dachau-Lied“ bei Youtube finden. Melodie und Text gehen unter die Haut. Bei der Geburtsstunde dieser Komposition gab der einäugige Schirokauer den Spähposten, welch ein tiefgründiges Bild.

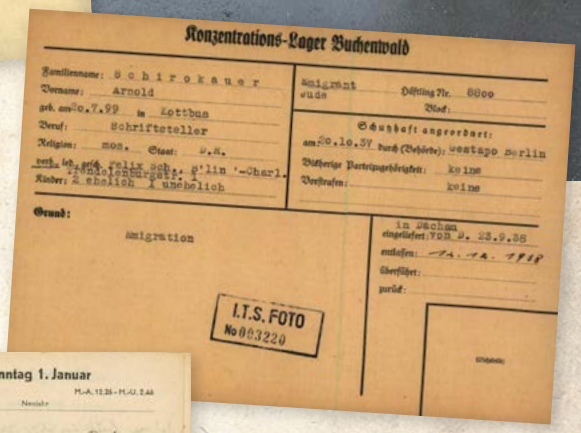

Berlin-Charlottenburg
Brandenburgstr. 1.
d. 11. I. 1939

An die Lagerkommandantur
Weimar-Buchenwald

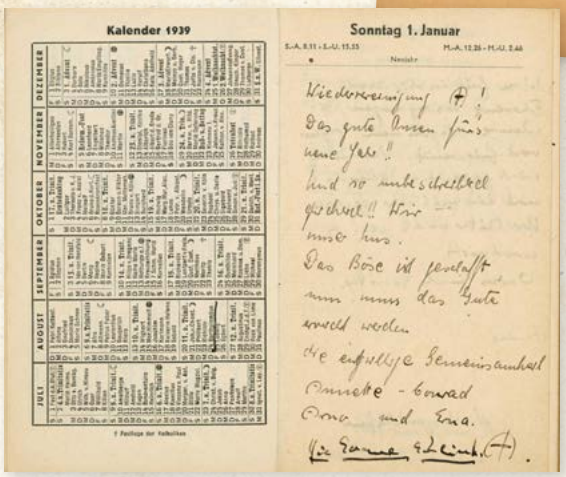
13 JAN 1939

Ich bitte um Pfänder und Block meines Bruders
Hans Schirokauer
geb. 14. September 1892,
da ich seine Auswanderung betreiben will.

Ihrgl. Jug. Felix Israel Schirokauer


Konzentrations-Lager Buchenwald

Familienname: Schirokauer
Vorname: Arnold
geb. am 20.7.99 in Cottbus
Beruf: Schriftsteller
Religion: mos. Staat: D.R.
Kinder: 2 ehelich 1 unehelich
Emigrant
Jude
Häftling Nr. 8800
Block:
Schutzhaft angeordnet:
am 20.10.37 durch (Behörde): Gestapo Berlin
Früherer Parteizugehörigkeit: keine
Vorstrafen: keine
Grund:
Emigration
in Dachau eingeliefert: FGH D. 23.9.38
entlassen: 12.12.1938
überführt:
zurück:
I.T.S. FOTO No 003220


Kalender 1939

Sonntag 1. Januar

Wiedervereinigung (+)!
Das gute Omen fürs neue Jahr!
Und so unbeschreiblich glücklich!! Hier muß bis.
Das Böse ist verschwunden nun muß das Gute erreicht werden
die erfüllige Gemeinsamkeit
Annette - Konrad
Arno und Eva.
Für Gemma & Leonh. (+).

Brief von Felix Schirokauer. Foto: Privatarchiv Goodell. (li. oben)
Cottbuser Jugendliche in der Gedenkstätte Buchenwald, Jan. 22. Foto: Daniel Ratthei (re. oben)
Entlassungskartei KZ Buchenwald. Foto: Privatarchiv Goodell. (re. unten)
Arnos Tagebuch vom 1.1.1939: Wiedervereinigung. Foto: Daniel Ratthei (li. unten)

Die Nazis beginnen mit ihrer aggressiven Außenpolitik und greifen im Herbst 1938 nach dem Sudetenland. Im KZ Dachau wird Platz geschaffen. Viele Gefangene, darunter Arno Schirokauer, werden ins KZ Buchenwald verlegt. Das Lager steht unter der Leitung eines berüchtigten Pärchens: SS-Standartenführer Karl Otto Koch und seine Frau Ilse, die Hexe von Buchenwald. Kommandant Koch ist die Blaupause eines korrupten, perfiden Schweins. Er schlägt dermaßen über die Stränge, dass die Nazis ihn kurz vor Kriegsende am 5. Mai 1945 erschießen.

Sadistische Wachleute und willkürliche Gewalt sind auch in Buchenwald an der Tagesordnung. Im Zuge der Reichskristallnacht am 9. November 1938 werden gezielt Juden in Deutschland und dem angeschlossenen Österreich verhaftet. Zehntausend sogenannte „Aktionsjuden“ landen auf einen Schlag in Buchenwald. Darunter auch Hans Schirokauer, Arnos Bruder, der in Peitz zur Welt kam. Zum „Glück“ sind die Nazis zu diesem Zeitpunkt daran interessiert, den Juden ihr Vermögen auszupressen und sie zur Ausreise zu drängen. Die Familie hilft: Bruder Felix Schirokauer, ein Schiffsbau-Ingenieur mit Beziehungen, zahlt Lösegeld für Arno und Hans. Am 12.12.1938 kommt Arno frei. Seine im Juni in Florenz geborene Tochter Annette hat er noch nicht gesehen.

Daniel Ratthei ■

Lesen sie in der nächsten Ausgabe über die Flucht und dem mühsamen Neubeginn in den USA.

(v. li. n. re.) Felix Schirokauer. Foto: Daniel Ratthei
Familie Schirokauer in den USA. Foto: Privatarchiv Goodell
Gruppe jüdischer Emigranten in Italien, 1938. Foto: Privatarchiv Frank

Die Übungsleiter- und Traineroffensive des Stadtsportbundes geht 2022 weiter

Gleich mit Beginn des neuen Jahres, im Februar hat das Referententeam des Stadtsportbundes mit der Ausbildung von neuen Übungsleitern und Trainern für den Breitensport, sowie mit der sportartübergreifenden Grundlagenausbildung begonnen. „Diese Aktion hat für uns zunächst ein überraschendes, aber auch zugleich ein großartiges Echo gefunden. So haben sich für diese Beschulung für das erste Halbjahr 2022 schon 35 Bewerber eintragen lassen. Im Herbst wird diese Maßnahme fortgesetzt, auch dafür stehen schon 40 Interessierte bereit. Diese Zahlen freuen uns natürlich allein speziell deshalb, weil Trainernachwuchs in nahezu allen Vereinen dringend gebraucht wird. Daneben kann sich aber auch das Fortbildungsangebot für die lizenzierten Trainer sehen lassen. Auch der Ansturm in diesem Bereich freut uns wirklich sehr“, meldet Tobias Schick, der Geschäftsführer des Stadtsportbundes Cottbus e.V., diese Zahlen, die vom Interesse der Sportler, die nach den vielen Einschränkungen sich nun wieder ihrer geliebten Freizeitbeschäftigung widmen dürfen.

Um sogleich auf die Inhalte der neuen Cottbuser Traineroffensive 2022 hinzuweisen: „In den Cottbuser Hallen und Sportanlagen werden wir die Schulungen anbieten. Natürlich im Sportzentrum, auch in der Turnhalle in der Lutherstraße sowie im Familiensportclub haben wir beste Voraussetzungen für die Sportarbeit. Unser Angebot reicht dabei von Outdoorsport mit dem Titel ‚Bewegt durch jede Jahreszeit‘ über den ‚Kinderschutz in den Sportvereinen‘ bis zum ‚Pilates und Ganzkörpertraining‘“.

Zielgruppen sind nicht nur Trainer und TrainerInnen im Vereinssport sondern auch Lehrer, Erzieher und Fitnesstrainer, die mittlerweile aus Spree-Neiße, Elbe-Elster oder dem Landkreis OSL nach Cottbus kommen. Nach Angaben des Stadtsportbundes befinden sich in den 145 Sportvereinen aktuell mehr als 900 lizenzierte Übungsleiter und Trainer, mehr als 2.000 ehrenamtliche Helfer, Schieds- und Wettkampfrichter sowie mehr als 750 ehrenamtliche Vorstandsmitglieder im Einsatz. Sie alle zu motivieren, zu beraten und entsprechend zu qualifizieren bleibt eine wichtige Aufgabe für den Dachverband. Anmeldungen für die Ausbildung und Fortbildungen werden über die Homepage des Cottbuser Stadtsportbundes organisiert. Das Referententeam wurde ebenfalls erweitert. So stehen erfahrene Trainer, Physiotherapeuten, Ernährungsexperten genauso wie Spezialisten aus ganz Brandenburg für eine gute Mischung aus neuster theoretischer und praxisrelevanter Erkenntnisvermittlung. Ein Highlight für Sportler und Trainer gleichermaßen wird das Bewegungsduo am 23./24 September werden. „Querbeet und in Kooperation mit vielen Vereinen und Kollegen bereiten wir ein sportliches Breitensportevent vor. Details folgen bald, aber den Termin unbedingt schon heute vormerken!“, sagt Tobias Schick.

Die Verantwortlichen für AFW beim Stadtsportbund Dr. Carola Wiesner und Tobias Schick. Foto: StSb

Georg Zielonkowski ■

2. Cottbuser Ultra-Lauf fordert den Teilnehmern nahezu alles ab

Kurz vor dem Start zum Testlauf 2021 am „Mount Hänchen“. Foto: LCC

Als wäre ein Marathon-Lauf mit seinen 42,195 Kilometern für gut trainierte Lauffreunde nicht schon Herausforderung genug, werden am 2. April bis zu 100 Enthusiasten zu einer 60 Kilometer langen Runde, dem „2. Ultra-Lauf-Cottbus“ aufbrechen. Ideengeber und jetziger Veranstaltungsleiter ist Sven During vom LC Cottbus e.V.

Waren Sie selbst nach einem absolvierten Marathonlauf noch immer dermaßen gut bei Kräften, dass Sie es gern länger hätten? Oder wie kommt man sonst auf diese „Ultra-Idee“?
Sven During: Es ist jetzt etwa vier Jahre her, da hatte ich die Idee, eine „lange“ Runde rund um Cottbus zu kreieren, die die ein oder andere schon übliche Laufstrecke von mir miteinander verknüpft. Ich selbst habe Spaß an langen Läufen und kenne einige Läufer hier aus der Region, die diese Idee sehr gut fanden. In den letzten Jahren ist eine Vielzahl von neuen Ultra-Lauf-Veranstaltungen, insbesondere in den Mittel- und Hochgebirgen, entstanden. Viele Läufer zieht es vorrangig im Sommer in die Alpen, um dort auf Strecken zwischen 50 und 170 km unterwegs zu sein. Ich wollte hier in der Region einen Ultra-Lauf anbieten, der sich für Einsteiger in den Ultra-Lauf-Bereich anbietet und auch für erfahrene Ultra-Läufer als Vorbereitungslauf interessant ist.

Gibt es wirklich so viele Menschen, die ähnliche Ideen haben und die sich Ihnen anschließen wollen?
S.D.: Sie werden lachen, mehr als genug. Insbesondere will ich hier meinen Lauffreund Peter Buschack aus Hänchen nennen. Er richtet im September seinen 24-Stunden-Lauf („Mad-Chicken-Run“) bereits zum dritten Mal in seinem Heimatort aus. Seine sozialen Netzwerke in die Ultra-Lauf-Szene und meine organisatorischen Erfahrungen bildeten die Basis für die Umsetzung dieser Idee. Im letzten Jahr haben wir dies zur Realität werden lassen und zu einem Trainingslauf eingeladen, bei dem wir 45 Starter begrüßen durften. Von denen bekamen wir ein super gutes Feedback, denn den Läufern hat die Streckenführung und Organisation sehr gut gefallen. Unsere hochwertigen Finisher-Medaillen und die Pokale für die Besten kamen prima an. Und alle haben uns damals Mut gemacht, dieses Event in diesem Jahr zu wiederholen.

Wenn Sie von der schönen Strecke reden, sollten Sie diese einmal grob umreißen…
S.D.: Start und Ziel ist in Hänchen „Am Weinberg“, wo sonst die Moto-Crosser zu Hause sind. Ziel der großen Runde ist der Gipfel des Weinbergs, wir nennen ihn „Mount Hänchen“. Zur Strecke ist zu sagen, dass hauptsächlich auf Wald-, Wiesen- und Feldwegen gelaufen wird, nur etwa 15 Prozent Asphaltstrecke ist dabei. Als Highlights der Strecke sind hier die verspielten Single-Trails in den Sielower Wäldern, der Aufstieg des Merzdorfer Turms mit dem schönen Ausblick, der Buchen- und Eichenwald an der Spree bei Frauendorf und der Kappenberg bei Klein Oßnig zu nennen. Selbst Cottbuser haben letztes Jahr gestaunt, welch schöne Ecken es rund um Cottbus gibt, die sie noch nicht kannten. ↗

Haben Sie Sorge, dass sich einzelne Läufer auf der langen Strecke verirren?
Wir schildern die Runde, so gut es geht, aus. Wir empfehlen jedoch grundsätzlich, sich durch ein GPS-Gerät navigieren zu lassen. Mit der Anmeldung erhält jeder Starter von uns den Track als GPX-Datei. Da sollte also nichts schiefgehen. Wir schicken die Läufer um 9 Uhr auf die Strecke. Bis ca. 17.30 Uhr haben sie dann Zeit, die Strecke zu absolvieren. Wenn alle im Ziel sind, gibt's die Siegerehrung und anschließend werden dann alle Aktiven und Helfer gemeinsam essen.

Mit wie viel Teilnehmern rechnen Sie?
Derzeit haben wir 64 Anmeldungen aus dem ganzen Bundesgebiet vorliegen. Die Mehrzahl der Läufer kommt aus Brandenburg, Sachsen und Berlin. Startplätze sind noch frei.

Lohnt es, besonders schnell zum Ziel zu laufen? Welche Preise warten auf die Besten?
Alle Finisher erhalten von uns wieder eine hochwertige Medaille. Die ersten drei Herren und Damen bekommen jeweils einen Pokal. Und es erhält jeder eine personalisierte Startnummer als Andenken an seine Teilnahme. Wer möchte, kann gerne versuchen, die von mir im letzten Jahr aufgestellte Siegerzeit von 4:48:00 Stunden zu unterbieten. Anfügen will ich aber noch, dass beim Ultra-Lauf für viele nicht die Platzierung im Vordergrund steht, sondern das Erleben der Strecke gemeinsam mit anderen Freizeitsportlern.
Es entstehen immer wieder neue Bekanntschaften und es werden Lauferfahrungen und Laufer-lebnisse miteinander ausgetauscht. Unterwegs hilft und motiviert man sich auch gegenseitig. So richtig allein läuft eigentlich kaum jemand. Am Ende ist doch jeder ein Sieger und wird entsprechend von uns geehrt.

Interview: Georg Zielonkowski ■

Strecke:

Hänchen – Kolkwitz Klinikum – Putgolla – Glinzig – Dahlitz – Rabenau – Gulben – Sielow – Schmellwitz – Einlauf Cottbuser Ostsee – Merzdorfer Turm (alle Teilnehmer laufen hoch) – Schlichower Höhe – Dissenchen – Branitz – Kiekebusch – Frauendorf – Gallinchen – Groß Oßniger Wald – Erpelberg – Klein Oßnig – Kappenberg – Leuthen – Hänchen

„Adrenalin pur" von Eberhard Kliem

Motorsporterlebnisse eines Nicht-Rennfahrers

Ist vom Motorsport im Osten die Rede, wird zuallererst der „Sachsenring" mit seinen legendären Motorradrennen genannt, wo 2011 eine außergewöhnliche Kulisse von 230.000 Besuchern die Rundenjagd verfolgte. Die Lausitz konnte man vor und nach der politischen Wende dagegen kaum mit dem Begriff „Mekka des Motorrennsports" verknüpfen. Die Motorbootrennen auf dem Schwielochsee oder die Moto-Cross-Rennen in Fürstlich-Drehna und Hänchen oder auch die Initiativen einiger Rennsportler unterer Kategorien reichen, bei allem Respekt, kaum an Ereignisse mit x-tausendfacher Zuschauerbegleitung heran.
So gab es in der Rennsport-Diaspora niemals Bemühungen, der Naturstrecke in Hohenstein-Ernstthal Konkurrenz zu machen, doch in bescheidenen Ansätzen kämpften einige motorsportverrückte Ehrenamtler auch südöstlich von Berlin darum, den Fans Rennsport auf vier oder zwei Rändern zu präsentieren. Einer der über Jahrzehnte unverzichtbaren Männer, die sich auf vielfältige Weise dem Motorsport verschrieben haben, ist Eberhard Kliem. Der seine Erlebnisse nicht mehr nur in seinem Kopf gespeichert hat, sondern diese nun in seinem Buch „Adrenalin pur" der Öffentlichkeit präsentiert. Seit Mitte Februar wird es in den Buchläden für 15 Euro angeboten.
Eberhard Kliem begeht dieser Tage seinen 71. Geburtstag, mehr als 50 Jahre seines Lebens ist er dem Motorsport nicht nur als begeisterter Beobachter verfallen. Vielmehr hat er den Motorsport mit seinem Wissen, dem ihm eigenen Engagement und seiner Leidenschaft intensiv begleitet. So wurde auch ihm, als „Mann hinter den Kulissen" reichlich Adrenalin zuteil, wovon der heute im Ortsteil Kahren lebende Ehrenamtler in seinem Buch berichtet.
Als Schüler hat er, wie viele Burschen seiner Altersklasse, an seinem Simson-Moped „SR 2" herumgebastelt und bei den K-Wagen-Rennen in Cottbus erlebt, wie es ist, wenn zugleich zwanzig Mini-Rennwagen mit Radau und Gestank nach dem Start in die erste Kurve rasen. Offenbar war das der Moment, als im Kopf von Eberhard Kliem der Zündfunke übersprang. „Meine eigenen minimalen Aktivitäten in dieser Sportart, der ich spontan verfallen war, hätten mich niemals veranlasst, ein Buch zu schreiben. Aber was rings um ein Rennen erforderlich war, welchen Aufwand schon die Vorbereitung in Anspruch nahm, diese Themen könnten Bände füllen", erzählt der Autor.
Sein knapp 200 Seiten umfassendes Buch, dekoriert mit den Kopien seines ausgesprochen aufwändigen Schriftverkehrs in Vorbereitung von Rennveranstaltungen, samt der vielen Fotos von den Rennstrecken geben Einblick in die so intensive Arbeit der Organisatoren. Als Mitglied des ADMV-Bezirksvorstandes fand sein Wort häufig, aber beileibe nicht immer, Gehör bei den „Oberen". Entmutigen ließ sich Kliem jedoch nie. So gehen auch auf seine nie aufgebende Art viele Veranstaltungen vor und nach der Wende zurück, obwohl der „nichtolympische" Motorsport nicht den Hauch einer Lobby bei den Entscheidern hatte. Taugliche Trainingsstrecken zu finden, diese genehmigen zu lassen und den Sicherheitsrahmen zu sichern, waren die ersten ernst zu nehmenden Versuche, den motorsportverrückten Bastlern einen Platz für Testfahrten zu bieten. „Schon allein dafür musste man einige Kopfstände machen, dabei ging es ja noch nicht einmal um Rennveranstaltungen", erinnert sich Eberhard Kliem.
Dem es jedoch gelang, an einem historischen Tag auf dem Autobahnabschnitt zwischen Cottbus und Forst ein Motorradrennen zu organisieren. So donnerten am 7. Oktober 1989 beim „1. Automobil- und Motorradrennen" zwischen Bademeusel und Forst 80 tollkühne Piloten vor 10.000 Besuchern über die 3.000 Meter lange Piste. Unter der strengen Beobachtung freilich vieler unerkannt bleiben wollender Gesetzeshüter, wie in Kliems Buch zu lesen ist.
In der „Neuzeit" war es auch der Initiative von Eberhard Kliem zu danken, dass es die „Rennsportgemeinschaft RSG Lausitz e.V." gab. Später, im Januar 2012 gründete sich der „MC Klassik Motorsport Cottbus" im „Weißen Hirsch" von Cottbus-Kahren. Erfreut darf der Vorsitzende Kliem feststellen, dass sich nun im hohen Alter unter seinen Fittichen Motorsportler zusammengetan haben, die unter Gleichgesinnten bei den Rennen historischer Rennmotorräder ganz

Eberhard Kliem am Vorstart beim Lückendorfer Bergrennen 2018 auf seinem historischen AWO RS 250/3, einer Replik des Modells von 1956.
Foto: Georg Zielonkowski

vorn dabei sind und in einzelnen Rennklassen schon seit Jahren das gesamtdeutsche Klassement dominieren.
Es ehrt den gelernten Kfz-Schlosser, dass er am Ende einigen ganz treuen Mitstreitern dankt, die ihn in den 50 Motorsport-geprägten Jahren begleitet haben, in denen er als Technischer Kommissar, ADMV-Funktionär oder Renn- und Org.-Leiter vieler Veranstaltungen tätig war. Und auf dessen Initiative sich zwei Motorsportvereine gründen konnten. „Jeder Ehrenamtler wird mir beipflichten, wenn ich sage, dass all das nur dann funktioniert, wenn man daheim eine geduldige Partnerin hat, die tolerant das Werk ihres Ehemannes unterstützt. Mit meiner Waltraut, die schon immer nicht nur geduldig mein Hobby erträgt, sondern dies auch mit vielen aktiven Hilfen unterstützt, habe ich das größte Glück meines Lebens gefunden. Dafür bin ich verdammt dankbar!", fügt Eberhard Kliem an.

Georg Zielonkowski ■

Info:
ISBN 978-3-86929-503-9
Kontakt: Eberhard Kliem
eberhard.kliem@web.de, Tel.: 0171 8028477
facebook: eberhard.kliem

Am Ziel der Wüsten-Rallye gibt's großzügige Geschenke

Von Cottbus nach Gambia: 7.500 Kilometer für einen guten Zweck

Als Michael Treschau im Jahr 2009 in einem Presseartikel von einer ganz besonderen Hilfsaktion gelesen hatte, war der Dekra-Prüf-Ingenieur von dem Thema derart magnetisiert, dass er sofort Kontakte knüpfte, um ein Jahr danach selbst zur „Rallye Dresden-Dakar-Banjul" aufzubrechen. „In erster Linie hat mich die Neugier getrieben. Dazu kam dann mein Beruf, der grundsätzlich mit Autos zu tun hat. Aber auch die humanitäre Seite dieser Aktion hat mich angetrieben", so der 55-Jährige.

Pause im Wüstensand. Foto: Georg Zielonkowski

Organisiert wird diese abenteuerliche Reise vom Dresdener Verein „Breitengrad e.V.". Dessen Ziel ist es, im kleinsten afrikanischen Land, Gambia, nach zurückgelegten 7.500 Kilometern am Zielort, Serekunda, die zur Fahrt genutzten Autos für einen karitativen Zweck zu versteigern. Natürlich werden in den Autos viele Dinge wie Spielzeug, Kleidung und andere Spendengüter mitgeführt, die oft schon unterwegs dankbare Abnehmer finden.

Michael Treschau hat sich 2010 gemeinsam mit einem Studienfreund erstmals in dieses Abenteuer gestürzt. Danach hatte er vier weitere Male seine Partnerin Karin als Co-Pilotin an seiner Seite. „Die vierwöchige Tour läuft ja bei uns unter der Überschrift Urlaubsreise, nur dass diese eben recht besonders, weil ausgesprochen abenteuerlich, daherkommt", erzählt das Paar.
Bis zu 50 Fahrzeuge treten die Rallye an, bei der es nicht um Sieg und Platz geht. Vielmehr erleben die Teilnehmer auf ihrer Reise durch viele Länder verschiedene Kulturen und ausnahmslos gastfreundliche Menschen.
„Der Weg ist das Ziel." Dieses Sprichwort des chinesischen Philosophen Konfuzius hat hier seine absolute Bedeutung. Sind die ersten vier Tage der Tour durch Europa bis zur Fährfahrt von Gibraltar nach Tanger noch durchaus vergleichbar mit üblichen touristischen Reisen durch Frankreich und Spanien, so beginnt es, spätestens, wenn der Abschnitt durch Marokko passiert ist, „richtig ernst" zu werden. Steht doch dann die Reise durch die Sahara im Logbuch.

Michael Treschau und Partnerin Karin packen für die 7.500-km-Tour. Foto: Georg Zielonkowski

Durch die Sahara

In Dakhla (Westsahara) trifft sich die komplette Gruppe, die ansonsten individuell unterwegs ist, um hier letztmalig, vor der 500-km-Etappe durch die Sahara zu tanken, Lebensmittel zu kaufen und reichlich Wasser für die kommenden fünf Tage zu bunkern. „Da man aufgrund der tropischen Hitze nur bis gegen 10 Uhr und dann wieder ab 16 Uhr fahren kann, schafft man pro Tag gerade einmal 100 Kilometer durch die Wüste Offroad bis zum nächsten Outdoorcamp", berichtet Karin Hanto.
Entlang der Atlantikküste werden anschließend die Länder Mauretanien und Senegal durchfahren, bevor das Zielland Gambia erreicht wird. Hier erwartet man die Karawane aufgrund der zurückliegenden Erfahrungen bereits in aller Vorfreude. Vor dem Stadion in Bakau werden die Fahrzeuge aufgereiht und für die Versteigerung vorbereitet. Die Palette der in Deutschland verzichtbaren, schon älteren, aber dennoch fahrbereiten Wagen reicht vom Kleinwagen, über Jeeps bis hin zu Kleinbussen. Selbst ein betagtes Feuerwehrauto wurde hier schon dem Auktionator vorgestellt. Bis zu 90.000 Euro kamen bei den Versteigerungen schon zusammen. Dieses Geld wird alljährlich von einem nach Gambia übersiedelten Deutschen verschiedenen Projekten den NGO zugeteilt, durch die sich die Lebensbedingungen für die Einheimischen punktuell verbessern. Schulen, Krankenstationen oder handwerkliche Werkstätten erfuhren so echte Hilfen für erforderliche Erweiterungen.

Dorfschule in Sanjang erweitert

Hörbar begeistert erzählt Michael Treschau von zwei Projekten: „Im Jahr 2016 wurde begonnen, die erste Kompostieranlage in West-Afrika zu bauen, nachdem bisher jeglicher Müll komplett auf einen gemeinsamen Haufen geworfen wurde. Nun aber wurde begonnen, die kompostierbaren Anteile separat zu bearbeiten. So konnten die Einwohner für ihren Kleinanbau düngerähnliche Stoffe erwerben, mit denen der trostlos sandige Boden aufgewertet wurde. Für ein weiteres Beispiel sorgt eine Dorfschule in Sanjang. In einem einzelnen ‚Gebäude' in der Größe einer Garage wurden früher 20 bis 30 Dorfkinder unterrichtet. Auch dank unserer Unterstützung konnte der engagierte Schulleiter Buba Bojang seine Mini-Schule Jahr für Jahr erweitern. Heute werden dort die Kinder der Umgebung aller Altersklassen bis zur Abi-Reife unterrichtet. Wenn wir dann aller zwei Jahre dort ankommen, ist die Begeisterung der Kinder und deren Lehrer gleichermaßen groß."

Mit Vorfreude, aber auch mit einiger Sorge bereiten sich die Rallye-Piloten derzeit auf den nächsten 7500-Kilometer-Trip vor. Die Ungewissheit, ob bis zum geplanten Start am 5. März die Ein- bzw. Durchreise in den betreffenden Ländern gestattet werden, bewegt die Abenteurer jeden Tag mehr: „Weil wir wissen, dass man in Gambia schon sehnsüchtig auf die nächste Ankunft der Rallye-Besatzungen aus Deutschland, Österreich, Litauen oder der Schweiz wartet. Das Geld, das die Versteigerungen unserer Autos einbringen, ist inzwischen sicher schon ‚verplant'. Und dass wir im Fall einer Absage der Tour 2022 unseren längst eingereichten und geplanten vierwöchigen Jahresurlaub dann völlig neu planen müssten, ist dann das wirklich kleinere Übel", merkt Karin Hanto an.

Georg Zielonkowski ■

Info:
Spenden sind natürlich sehr willkommen unter:
„Projekt Gambia e.V."
IBAN DE83 1300 0062 2266 09

exhibition

B

Brb. Apothekenmuseum
Anmeldung erforderlich
www.brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Altmarkt 24, 03046 Cottbus
0355 – 23997

Brb. Landesmuseum für Moderne Kunst
Di - So: 10.00 bis 18.00 Uhr
www.blmk.de, 0355 – 49 49 40 40
Am Amtsteich 15, 03046 Cottbus
Einfache Dinge. Stillleben aus der Sammlung des BLMK (bis 20.03.)
Robin Hinsch, Andréas Lang - Im Fokus: Nigeria (bis 22.04.)
Zerbrechlich! Ton, Scheibe, Bild: Künstlerkeramik (bis 01.05.)
Dorfleben - Fotografien seit den 1970er-Jahren bis heute (bis 29.05.)

BTU – IKMZ („Unibibliothek")
Mo - Fr: 09.00 bis 22.00 /
Sa: 09.00 bis 13.00 /
So: 17.00 bis 22.00 Uhr
www.b-tu.de/ikmz/praesentationen/ausstellungen
Platz der deutschen Einheit 2, 03044 Cottbus, 0355 – 69 23 72
In der ersten Etage werden monatlich wechselnde Ausstellungen präsentiert.

Bücherei Sandow
Mo + Fr: 13.00 bis 16.00 /
Mi: 09.00 bis 13.00 Uhr
www.buecherei-sandow.de
Muskauer Straße 1,
03042 Cottbus, 0355 – 72 99 88 8
Ramona Engelmann: Farben des Lichts

„PANTOFFEL-PANTHER"
- Eine Verwechslungskomödie
04./05./12.03.22 um 19.30 Uhr
13.03.22 um 16.00 Uhr

Foto: Marko Ziesemer

KLEINE KOMÖDIE COTTBUS
TheaterNative C

G

Galerie Fango
ab ca. 20.00 Uhr (unterschiedliche Zeiten) www.fango.org
Amalienstraße 10, 03044 Cottbus, 0176 23 12 28 85
Die Galerie Fango ist ein Ausstellungs- und Entfaltungsraum. Klassische Gemälde- und Skulpturausstellungen sind hier ebenso möglich wie Installationen und Performances.

Galerie Brandenburg
Do & Fr: 14.00 bis 18.00 Uhr
Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr
Güterzufuhrstraße 7, Cottbus
www.galeriebrandenburg.de
SchönGrau | Christine Geiszler
20. Januar – 19. März

H

Hugendubel
Mo – Fr: 09.30 bis 20.00 /
Sa: 09.30 bis 18.00 Uhr
Am Stadtbrunnen, 03046 Cottbus
0355 – 78 42 74 82
„...unterwegs..." – Malerei und Grafik von Gabriele Gittel (bis 31.03.)

K

Kunsthalle Lausitz
Do + Fr: 14.00 bis 18.00
Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr
Güterzufuhrstraße 7,
03046 Cottbus
„Lausitzer Zeichnungen"
(bis 19.03.)
07.03., 18.15 Uhr: „Wir sind 50% - Kunstmarkt für alle?!" – Podiumsdiskussion
19.03., 16.00 Uhr: „Du zeichnest also?" - KünstlerInnengespräch

M

MA/RIE/MIX 23
Do – Sa: 19.00 bis 22.00 Uhr
www.galerie-haus23.de
Marienstraße 23, 03046 Cottbus
0355 – 62 02 32 53
„Signale" (ab 11.03.)

Menschenrechtszentrum – Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus
Di - Fr: 10.00 bis 17.00 /
Sa + So: 13.00 bis 18.00 Uhr
Bautzener Straße 140,
03050 Cottbus
www.menschenrechtszentrum-cottbus.de, 0355 – 29 01 33 0
DA: „Karierte Wolken" – politische Haft im Zuchthaus Cottbus 1933-1989

O

Oberkirche St. Nikolai
10.00 bis 17.00 Uhr
www.st-nikolai-cottbus.de
Oberkirchplatz 12, 03046 Cottbus
0355 – 24 714

S

Schloss und Park Branitz
www.pueckler-museum.de/ausstellungen
Robinienweg 5, 03042 Cottbus
0355 – 75 15 0
Bis 31.03. geschlossen

Spremberger Turm
Mo - So: 10.00 bis 18.00 Uhr
www.sprembergerturm.de
Spremberger Straße 21, 03046 Cottbus, 0355 – 49 45 86 49
Im Turm werden wechselnde Fotoausstellungen gezeigt.

Stadt- und Regionalbibliothek
Di - Do: 10.00 bis 18.00 /
Fr: 10.00 bis 19.00 /
Sa: 10.00 bis 14.00 Uhr
www.lernzentrum-cottbus.de
Berliner Straße 13/14, 03046 Cottbus, 0355 – 38 06 00
Heinz Bahrke – Blickwinkel (bis 19.03.)

Stadtteilmuseum Gallinchen
Mi: 15.00 bis 18.00 Uhr (und nach Absprache) www.stadtteilmuseumgallinchen.de
Gallinchener Hauptstraße 54, 03051 Cottbus, 0355 – 53 71 19
DA: Geschichte des Dorfs Gallinchen
SA: „Gesiegelt und gestempelt" – Beglaubigen und Beurkunden durch die Jahrhunderte

Stadtmuseum und -archiv
Di - Fr: 10.00 bis 17.00 /
Sa + So + Feiertag: 13.00 bis 17.00 Uhr
www.stadtmuseum-cottbus.de
Bahnhofstraße 22, 03044 Cottbus, 0355 – 612 24 52
Ein Streifzug durch die Geschichte der Stadt und Region (DA)
SA: »Ankunft auf Zeit« (bis 13.03.)

W

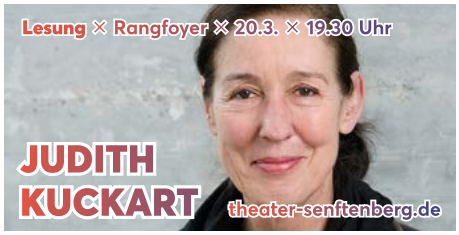
Weinfreundin Vinothek
Di – Sa: 15.00 bis 22.30 Uhr
www.weinfreundin-cottbus.de
Karl-Liebknecht-Str. 102,
03046 Cottbus
Carolyn Mielke: Malen als Prozess

Wendisches Haus
Mo - Fr: 10.00 bis 16.30 Uhr (bitte in der Lodka im Eingang melden)
www.info.sorben.com/ausstellungen
August-Bebel-Straße 82, 03046 Cottbus, 0355 – 48 57 64 68
Liuba - Trachten aus dem Cottbuser Raum

Wendisches Museum
Mi - Fr: 10.00 bis 17.00 / Sa +So + Feiertag: 13.00 bis 17.00 Uhr
www.wendisches-museum.de
Mühlenstraße 12, 03046 Cottbus
0355 – 79 49 30
DA: Zur Geschichte der Sorben/Wenden in Stadt und Region
SA: Sammelsurbium – Sorabica auf Waren und in der Werbung/Serbske na wórach a we wabjenju

Z

Zelig Restaurant-Bar
ab 17.00 Uhr
Friedrich-Ebert-Straße 21,
03046 Cottbus, 0355 – 795226



Aus der Region

BAD MUSKAU

Fürst Pückler Park und Schloss
Mo - So: 10.00 bis 18.00 Uhr
www.muskauer-park.de
Neues Schloss, 02953 Bad Muskau, 035771 – 63 10 0
DA: „Pückler! Pückler? Einfach nicht zu fassen!"
DA: „Ananas" - Die Königin der Früchte im Muskauer Park
SA: „Abenteuer Neiße – Leben am Fluß"

BAUTZEN

Museum Bautzen
Di - So: 10.00 bis 18.00 Uhr
www.museum-bautzen.de
Kornmarkt 1, 02625 Bautzen
03591 – 53 49 33
DA: „Region – Stadt – Kunst"
SA: Die ganze Welt im Blick. Der Kupferstecher und Verleger Johann George Schreiber
SA: 1000 Jahre Oberlausitz. Menschen, Burgen, Städte.

Sorbisches Museum
Di - So: 10.00 bis 17.00 Uhr
www. sorbisches-museum.de
Ortenburg 3, 02625 Bautzen
03591 – 27 08 70 0
Zur Kultur und Geschichte der Sorben/Wenden in Stadt und Region (DA)
„5 x Deutschland in aller Welt" – über deutsche Minderheiten (bis 24.04.)

BURG (SPREEWALD)

Heimatstube
Do-So: 12-16 Uhr
www.spreewald-info.de
Am Hafen 1, 03096 Burg
035603 – 75 72 9
DA: Zur Geschichte des Ortes Burg und des Spreewalds
SA: 100 Jahre Sportgemeinschaft Burg

DISSEN

Heimatmuseum und Freilichtmuseum
Di - Do: 10.00 bis 15.00 Uhr
www.heimatmuseum-dissen-spreewald.de
Hauptstraße 32, 03096 Dissen
035606 – 256
Zur Kultur und Geschichte der Sorben/Wenden in der Niederlausitz (DA)
Ein Sachse zieht um die Welt (bis 20.03)

DOBERLUG-KIRCHHAIN

Weißgerbermuseum
Di - Do: 09.00 bis 12.00 & 14.00 bis 17.00 / Fr: 10.00 bis 12.00 & 14.00 bis 17.00 / So: 14.00 bis 16.00 Uhr
www.weissgerbermuseum.de
Potsdamer Straße 18, 03253 Doberlug-Kirchhain
035322 – 22 93
DA: Zur Geschichte des Weißgerberhandwerks und der Lederindustrie
SA: Der blaue Dunst – Entstehen und Vergehen des Tabakrauches

FINSTERWALDE

Sänger- und Kaufmannsmuseum
Di - So: 10.00 bis 17.00 Uhr
www.finsterwalde.de
Lange Straße 6/8, 03238 Finsterwalde, 03531 – 30783
DA: „Wir sind die Sänger von Finsterwalde"
SA: Spielzeug aus dem Erzgebirge

FORST

Brandenburgisches Textilmuseum
Mo - Di: 10.00 bis 17.00 / Fr - So: 14.00 bis 17.00 Uhr
www.textilmuseum-forst.de
Sorauer Straße 37, 03149 Forst
03562 – 97 35 6
DA: Geschichte des Tuchmacherhandwerks und die Geschichte der Stadt Forst
SA: wechselnde Sonderausstellungen

GÖRLITZ

Kulturhistorisches Museum
1 Museum = 4 Häuser mit Dauerausstellungen zur Geschichte der Stadt
Di - So: 10.00 bis 16.00 Uhr
www.goerlitz.de/Kulturhistorisches_Museum, 03581 – 67 13 55
Barockhaus: Neißestraße 30, 02826 Görlitz
Kaisertrutz: Platz des 17. Juni 1, 02826 Görlitz
Reichenbacher Turm: Platz des 17. Juni 4, 02826 Görlitz
Senckenberg Museum für Naturkunde: Am Museum 1, 02826 Görlitz

Schlesisches Museum
Di - Do: 10.00 bis 17.00 / Fr - So: 10.00 bis 18.00 Uhr
www.schlesisches-museum.de
Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
0581 – 87 91 0
DA: Einblicke in tausend Jahre Kulturgeschichte Schlesiens
SA: Inspiration Riesengebirge. Zur Entwicklung einer Künstlerlandschaft im 19. und 20. Jahrhundert

beschriftungen. textildruck. digitaldruck.
Wir leben die Ideen!
werbung rundum
47 00 00
www.rundum-werbung.de

GUBEN

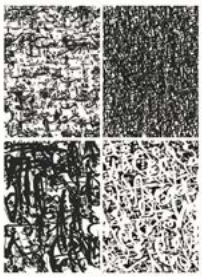
Gubener Tuche und Chemiefaser
Mo - So: 14.00 bis 17.00 Uhr
www.museen-guben.de
Gasstraße 4, 03172 Guben
03561 – 55 95 10 7
DA: Zur Geschichte der Gubener Tuchmacher und des ehemaligen Chemiefaserwerkes
SA: Von Hüten und deren Herstellung

Naeme-Wilke-Stift
Rund um die Uhr geöffnet
www.naemi-wilke-stift.de
Dr.-Ayrer-Str. 1-4, 03172 Guben
03561 – 40 32 06

Stadt- und Industriemuseum
Di - Fr: 12.00 bis 17.00 / So + Feiertage: 14.00 bis 17.00 Uhr
www.museen-guben.de
Gasstraße 5, 03172 Guben
03561 – 68 71 21 02
DA: Zur Gubener Stadt- und Industriegeschichte
SA: „Feuer & Flamme" Küchenalltag in Kriegs- und Friedenszeiten

HOYERSWERDA

Kulturfabrik
Mo - Do: 10.00 bis 23.00; Fr: 10.00 bis 24.00, Sa: 18.00 bis 24.00, So: 14.00 bis 24.00 Uhr
www.kufa-hoyerswerda.de
Braugasse 1, 02977 Hoyerswerda
03571 – 20 93 33 0
Kunstraum 24: Erdal Ates



Schloss
Mo - So: 11.00 bis 17.00 Uhr
www. museum-hy.de
Schlossplatz 1, 02977 Hoyerswerda, 03571 – 20 93 75 00

JÄNSCHWALDE

Heimatmuseum
Do: 13.00 bis 18.00 / Di + Mi + Fr: 10.00 bis 15.00 Uhr
museum-jaenschwalde@peitz.de
Kirchstraße 11, 03197 Jänschwalde, 035607 – 74 99 28
DA: Zur Geschichte des Ortes und der sorbischen/wendischen Kultur
SA: Fotoausstellung „feste feiern"

KNAPPENRODE

Energiefabrik
Di - So + Feiertage:
10.00 bis 18.00 Uhr
knappenrode@saechsisches-industriemuseum.com
Werminghoffstraße 20, 02977 Hoyerswerda OT Knappenrode
03571 – 60 70 30
DA: Zur Entwicklung des alten Lausitzer Reviers
SA: Die Freiheit winkt! Die Sorben und die Minderheitenfrage nach 1918.
SA: Moor

LÜBBEN

Schloss
Mi - So: 10.00 bis 17.00 Uhr
www.luebben.de
Ernst-von-Houwald-Damm 14, 15907 Lübben, 03546 – 18 74 78
„Du sollst doch sehen, dass ich an dich denke..."
Fotoausstellung „Lübben. Einst und Jetzt."

MCM
Veranstaltungstechnik/
Tonstudio
Bahnhofstraße 48
Tel/Fax: 03 55 47 30 99
www.mmccb.de

GLEIS 3 KULTURZENTRUM LÜBBENAU
THEATER \ MUSIK \ FREIZEIT
+++ Bequemergehtsnicht.com +++

Der radioeins rbb Filmtipp von Knut Elstermann

Foto: Jochen Saupe

A Hero – Die verlorene Ehre des Herrn Soltani

Zwei Meisterwerke aus dem Wettbewerb von Cannes 2021 kommen im März in unsere Kinos und lohnen den Besuch unbedingt. Vom iranischen Oscarpreisträger Asghar Farhadi („Nadar und Simin – Eine Trennung“) stammt der Film über einen Mann, der im Grunde immer das Gute will und doch in tiefe Konflikte gerät. Der hochverschuldete Rahim Soltani (liebenswert und sensibel vom iranischen Star Amir Jadidi gespielt) scheint endlich aller Sorgen entledigt, als seine Freundin mit einer Tasche voller Goldstücke vor ihm steht. Rahim will das Geld nicht behalten, gerät aber in eine moralische Schlinge, die sich immer fester um seinen Hals zieht. Asghar Farhadi gestaltet mit seiner großartigen, sehr raffiniert gebauten Geschichte eine allgemein gültige, packende Parabel über ein Dilemma, über den schmalen Grad, der Recht und Unrecht, richtig und falsch trennt.

Abteil No. 6

Eine wundersame Reise beschreibt der finnische Regisseur Juho Kousmanen in diesem beglückenden Film, der sich in Cannes mit Asghar Farhadis „A Hero“ den Großen Preis der Jury teilte. Ende der 90er Jahre, die Sowjetunion ist zerfallen, reist die Finnin Laura, v (Seidi Haara), von ihrer Geliebten verlassen, nach Murmansk, 2000 Kilometer weit. Sie will dort uralte, wiederentdeckte Felszeichnungen sehen. Leider wird ihr ein Zugabteil mit dem meist betrunkenen, übergriffigen und geschwätzigen jungen Russen Ljoha (Juri Juri Borissow) zuwiesen, der sie zunächst in die schiere Verzweiflung treibt. Doch bei der Fahrt durch die Einsamkeit, bei den Gesprächen in unendlichen Weiten spüren beide, dass sie eine Verlorenheit und Verletzlichkeit teilen, eine innere Verbindung, die der Film mit Witz und Wärme erspürt, während vor dem Zugfenster eisige Kälte herrscht.

Alles rund ums Kino: „Zwölf Uhr mittags“ - das radioeins-Filmmagazin mit Knut Elstermann, jeden Samstag von 12-14 Uhr

radioeins rbb

LÜBBENAU

Spreewaldmuseum
Di – So + Feiertage: 10 – 18 Uhr
www.luebbenau-spreewald.com
Topfmarkt 12, 03222 Lübbenau
03573 – 87 02 42 0
DA: Geschäfte und Werkstätten einer typischen Spreewaldstadt um 1900
SA: Urlaub in der DDR - Von Ferienfreuden im In- und Ausland

NESCHWITZ

Heimatmuseum
So + Feiertage: 13 - 17 Uhr
www.neschwitz.de/heimatmuseum, Kamenzer Straße 2a, 02699 Neschwitz,
035933 – 30795
DA: Zu Geschichte des Ortes

SENFTENBERG

Galerie am See
Kundenzentrum des WAL Senftenberg, Am Stadthafen 2, 01968 SFB, Mo+Mi+Do: 8.00 bis 15.00, Di: 08.00–17:00, Fr: 08.00–14:00 Uhr
„Still-Leben“ von Gudrun Bröchler-Neumann (22.03.)

Kunstsammlung Lausitz
im Schloss und Festung
Di - So: 13.00 bis 16.00 Uhr
www.museum-osl.de
Schloss-Straße, 01968 Senftenberg, 03573 – 26 28
Ackerbürger, Stadtbürger, Staatsbürger - Kosmos einer Kleinstadt (bis 01.04.)
Verschwundene Arbeit und verlorene Berufe (bis 17.04.)
Leahcim - Malerei von Michael Horwath (bis 20.03.)

SPREMBERG

Niederlausitzer Heidemuseum
Di - Fr: 09.00 bis 17.00 Uhr
www.heidemuseum.de
Schloßbezirk 3, 03130 Spremberg, 03563 – 59 33 40 32
DA: Regional-, Schloss- und Museumsgeschichte
SA: „Vom Freizeitpaddler zum Olympiasieger“ - 100 Jahre Kanusport in Spremberg

WELZOW

Archäotechnisches Zentrum
Di - So: 11.00 bis 17.00 Uhr
www.atz-welzow.de
Fabrikstraße 2, 03119 Welzow
035751 – 28224
Ausstellungen zur Archäologie und Archäotechnik in der Region: Nicht zuschauen, selber machen steht im Mittelpunkt!

WEISSWASSER

Glasmuseum
Di - Fr: 09.00 bis 16.00 / Sa + So + Feiertage: 13.00 bis 17.00 Uhr, www.glasmuseum-weisswasser.de, Forster Str. 12, 02943 Weißwasser,
03576 – 20 40 00,
DA: Zur Heimatgeschichte und industriellen Entwicklung von Weißwasser
SA: „Aus besonderem Anlass“ – Stadtgeschichte(n) auf Lausitzer Glas

Kleine Galerie
In der VHS Dreiländereck
Mo + Fr: 09.00 bis 12.00 / Di + Do: 09.00 bis 18.00/ Mi: 09.00 bis 16.00 Uhr
www.oberlausitzer-kunstverein.de
Jahnstraße 50, 02943 Weißwasser, 03576 – 27 83 15
Gudrun und Egbert Feuerriegel: Reisefieber (ab 06.03. bis 03.06.)

lausitzer augenblicke

Im Blick: Das von Brühlsche Barockschloss in Brody (Pforten). Foto: TSPV

Liebe zur Schönheit ist Geschmack. Das Schaffen von Schönheit ist Kunst.
- Ralph Waldo Emerson (1803 – 1882)

Impressum

hermann erscheint bei WochenKurier Lokalverlag GmbH & Co. KG
Altmarkt 15 | 03046 Cottbus
Tel: 0355/431240
Fax: 0355 4312424

E-Mails:
redaktion@hermannimnetz.de
termine@hermannimnetz.de
anzeigen@hermannimnetz.de

Redaktion: Heiko Portale (por), Chefredakteur, V.i.S.d.P.
Tel: 0355/431 24 12, E-Mail: HeikoPortale@cwk-verlag.de

Anzeigenverkauf und Online:
Lena Bange, Tel: 0355/431 24 17, E-Mail: LenaBange@cwk-verlag.de

Wochenkurier-Team:
Tel: 03571 / 4670 E-Mail: wochenkurier@cwk-verlag.de
Geschäftsführer: Martina Schmitz, Alexander Lenders

Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Sina Häse (Verlagsleiterin)

Verantwortlich i. S. d. Presserechts:
Torsten Berge (Verlagsleiter), WochenKurier Lokalverlag GmbH & Co. KG, Geierswalder Straße 14, 02979 Elsterheide OT Bergen, Tel: 03571/4670 Fax: 03571/406891
E-Mail: wochenkurier@cwk-verlag.de, Internet: www.wochenkurier.info

Komplementär: Wochenkurier Lokalverlag, Verwaltungs-GmbH, Amtsgericht Dresden, HR 12470, Handelsregister: Amtsgericht Dresden HR A 2487, USt-ID: DE 812021552

Satz/Repro:
hyperworx Medienproduktionen
mail@hyperworx.de
www.hyperworx.de

Druck:
DRUCKZONE GmbH & Co. KG
An der Autobahn 1
03048 Cottbus

Autoren: Editorial: Heiko Portale; spot on: Sven Olaf Krüger; hermannplatz: Martin Bremer (MB); Robert Gorden (rog); Dany David; Georg Zielonkowski (gz); Kolumne: Heiko Strähler Pohl (hsp), radioeins Literaturtipp: Dorothee Hackenberg; buchäcker: Klaus Wilke (kw); vorspiel: kw; theatergeflüster: aus „Frau Paula Trousseau“ | Regie: Ulrike Müller; leben: mb; kunststoff: hsp; BLMK; akapelle: Gunnar Leue; Uwe Proksch; radioeins playlist: Laura Clemenz; herum: Daniela Kühn; Schreibkrümel: versch.; Katzensprünge in der lausitz: Daniel Ratthei; athletico du sport: gz; Ausstellungen: Robert Engel; radioeins Filmtipp: Knut Elstermann;

Titel: Spreekino
Fotos: Siehe Kennzeichnung

Vertrieb: Kostenloser Vertrieb in Geschäften, Restaurants, Cafés, Diskotheken, Clubs, Galerien, Hotels, Touristischen Einrichtungen u.v.m. in der Lausitz. Programminformationen werden kostenlos abgedruckt.

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben wird nicht übernommen. Urheberrechte für Beiträge, Fotografien, Zeichnungen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag bzw. bei den Autoren. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Vorlagen kann keine Garantie übernommen werden. Der Verlag kann diese abändern. Überschriften und Einleitungen werden vom Verlag gesetzt. Leserbriefe, Anzeigen und namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Vervielfältigung des gesamten Inhalts, auch auszugsweise, sowie vom Verlag gestaltete Anzeigen, nur mit schriftlicher Freigabe des Verlages. Dies gilt auch für das Publizieren und Veröffentlichen in elektronischen Medien und Online-Medien. Alle Rechte beim Verlag.

Monatliche Auflage: 15.000 Hefte
Termine für den kostenfreien Abdruck im Kalender:
über das Veranstaltungsportal events.hermannimnetz.de oder per Mail an termine@hermannimnetz.de bis zum **15. März 2022**

Es gilt die Preisliste 02/2021.
Redaktionsschluss für den **Hermann April 2022: 15.03.2022**

WERDE STOLZES MITGLIED DES

FC ENERGIE COTTBUS

DER FUSSBALLCLUB NUMMER 1 IM LAND BRANDENBURG FREUT SICH AUF DICH! WERDE MITGLIED BEIM FC ENERGIE COTTBUS, UNTERSTÜTZE DAMIT DEN VEREIN UND DIE GESAMTE REGION. **#WIR SIND STOLZ ÜBER JEDES NEUE MITGLIED!**

JETZT MITGLIED WERDEN

mitglied.fcenergie.de

facebook.com/fcenergie | instagram.com/fc_energie_cottbus_official | twitter.com/Nur_Energie | youtube.com/fcenergietv

LAUSITZER WASSER LWG

Mit uns … jeden Tag sauberes Wasser!

Am 22. März ist Weltwassertag. Viele Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Nicht so bei uns. Wir können jederzeit sauberes erfrischendes Trinkwasser aus dem Hahn genießen. Damit das so bleibt, bilden wir junge Leute aus und sind für unsere Kunden da – rund um die Uhr!

lausitzer-wasser.de